

# Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 45.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 3. December 1896.

Nummer 6.

## Große Weihnachts - Ausstellung in SKLENNAR'S Putz - Geschäft.

Boelker's Gebäude. San Antonio Straße. Neu Braunfels.

Die modernsten Kleiderstoffe, Capes, Jackets, Baby - Muetzen, Kopftuecher, in allen Farben. Hüte für Damen und Kinder in großer Auswahl nach Belieben garnirt.

Die beste Auswahl von Puppen, hier gekleidet und billiger wie je zuvor. Goldsachen aller Art, Ketten, Ringe u. s. w.

Lederne und seidene Gürtel. Taschentücher und Handschuhe aller Art. Alle Bekleidungsartikel (Trimmings). Prachtvolle Handarbeiten. Brautaussteuer. Chenille-, Bett- und Tischdecken.

## Großes Lager in Schuhen nach neuestem Facon für Damen und Kinder.

Wer ein passendes Weihnachtsgeschenk kaufen will, besuche Sklennar's Weihnachts - Ausstellung.

## STREUER & HOFMANN.

Gegenüber dem Courthause.

Wir haben jetzt unsere Herbst und Winter - Waaren bekommen. Große Auswahl in Duting, Flannel, Kaschmir, Kopf- und Umschlagstüchern. Fertige Unterzeuge in Wolle und Baumwolle. Die größte Auswahl in Schuhen und Hüten für Kinder und Erwachsene. Sofenzeuge aller Art, fertige Oberhemden in Wolle und Baumwolle. Blankets und Steppdecken. In Schwaaren stets das Beste, und verschiedene andere Artikel. Kommt und seht euch unsere Waaren an, ehe ihr sonst wo kauft.

### Ausland.

Paris, 10. Nov. Der „Figaro“ bringt die Beschreibung eines seltenen Falles von Letbargie. In dem bei Saint-Quentin gelegenen Dorfe Drignac-Sainte-Benoite fiel am 29. März 1883 ein 19-jähriges Mädchen, Namens Marguerite Bovenval, in Schlaf, aus dem es bis zur Stunde noch nicht erwacht ist. Marguerite Bovenval beschäftigte sich mit Nähen und bewohnte mit ihrer Mutter ein kleines Haus mit Strohdach. Da sie stets muntern Sinnes und auch schön war, so wurde sie von bösen Zungen verleumdet, und dies scheint die Ursache dieses höchst eigenartigen Krankheitsfalles zu sein. Als sie nämlich eines Tages zwei Gendarmen von der Thürschwelle ihres Hauses aus erblickte, glaubte sie, daß diese den Auftrag hätten, sie festzunehmen. Sie fiel in Ohnmacht, wurde zu Bette gebracht, und von diesem Augenblicke an verhaart sie in einem ununterbrochenen Schlaf. Mund und Augen der Kranken sind geschlossen; öffnet man letztere, so bemerkt man nur zwei ganz weiße Augen, die Augäpfel sind hinter der Augenwölbung verborgen. Der ganze Körper ist abgemagert und gleicht einem Skelette. Jeden Tag kommen Ärzte und Magnetisierer aus allen Himmelsrichtungen. Die Pariser Ärzte Charcot, Brocard und Berillon haben die Schlafende untersucht, konnten sich aber diese Krankheits-Erscheinung nicht erklären. Die Ernährung erfolgt regelmäßig viermal des Tages auf künstlichem Wege. Vielleicht, so schließt der Erzähler im „Figaro“, erscheint eines Tages ein Prinz, der sie durch einen zauberischen Kuß aus ihrem Schlaf erweckt.

Ein Comité für die Hundertjahrfeier zum Gedächtniß Kaiser Wilhelms I. am 22. März 1897 hat sich in Berlin gebildet. Es sind bis jetzt fest beschlossen: Ein großer Bürgerfestzug am 22. März, welcher aus sämtlichen Gewerken und Innungen Berlins und der nächsten Vororte, allen Kriegervereinen, der Studenten-schaft, den Turn- und Sportvereinen u. s. w. mit ihren Fahnen gebildet werden soll. Ferner sollen sämtliche in Deutschland noch lebenden Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse vom Feldwebel abwärts eingeladen werden, an der Berliner Feier teilzunehmen, bei freier Her- wie Rückfahrt, Wohnung und Verpflegung während der Festtage auf Kosten des Comité's. Selbstverständlich können auch die im Offiziers-rang stehenden Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse an den Festveranstaltungen teilnehmen, doch müssen diese ihre Reise und den Aufenthalt in Berlin aus eigenen Mitteln bestreiten.

### Ein schönes Geschenk für die Stadt Speyer.

Das Ergebnis der Wahl in den Ver. Staaten hat der Stadt Speyer ein prächtiges Geschenk von Henry Villard, ein Geschenk von \$35,000, eingebracht. Ein dortiger Geistlicher hatte versucht, Zeichnungen für einen Fonds für ein Kinderhospital zu erlangen. Er wandte sich auch an Henry Villard während dessen Aufenthalts in jener Stadt, und derselbe versprach, die ganze Summe hergeben zu wollen, wenn McKinley erwählt werde. Das Versprechen ist jetzt gehalten, und der Grundstein zu dem neuen Hospital wird im nächsten Frühjahr gelegt werden.

### Texas.

Dallas, 30. Nov.—Um zwei Uhr letzte Nacht wurden aus dem hiesigen County-Schatzamt 6—7000 Dollars geraubt. Der aus dem Amt scheidende Schatzmeister Coe berichtet darüber folgendes: „Ich arbeitete noch spät, um die Bücher für meinen Nachfolger beizutragen. Um 2 Uhr erlosch plötzlich das Licht und ich erbot mich, um das Gaslicht anzuzünden. In dem Augenblicke standen 2 Männer vor mir, von denen einer seine Pistole auf mich richtete und das Öffnen des Geldschrankes verlangte. Ich mußte dem Verlangen nachkommen. Die Räuber erbeuteten 6—7000 Dollars Baar. Als sie damit das Lokal verließen, feuerte ich meine Pistole auf sie ab, jedoch in der Aufregung wohl zu früh. Die Räuber schossen denn mehrere Male auf mich und entkamen.“ Leute in der Nähe des Courthauses hörten das Schießen und eilten herbei. Von den Räubern fand man aber keine Spur. Coe hat einen leichten Schrammschuß am Hinterkopf. Ein Comité ist mit Untersuchung der Bücher u. s. w. beauftragt, und die Grand-Jury wird sich mit der Sache beschäftigen.

### Bucklen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnitwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salzfisch, Flechten, aufgesprungene Hände, Frostbeulen Hühneraugen und alle Arten Hautauschläge und kurirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle.

### Eine Geistergeschichte in Chicago.

„Es giebt mehr Dinge im Himmel und auf Erden, als eure Schulweisheit sich träumen läßt!“ Für die Richtigkeit dieses bedeutungsvollen, dem grübelnden Dänenprinzen in den Mund gelegten Ausspruchs, ist Desf-Sergeant Herman Krueger von der West Chicago Ave.-Polizeistation seit gestern bereit, eine Lauge zu brechen. Es giebt Leute, die nicht an die Existenz von Geistern glauben und alle Spukgeschichten nur mit ungläubigem Achseln aufnehmen. Zu dieser Kategorie von Freigeistern gehörte Krueger. Daß es aber Geister, ja sogar recht freundliche giebt, welche sich den kleinen Scherz leisten als Schupengel der Chicago'er Blauröde zu fungieren, dafür hat der Held dieser wahrheitsgetreuen Erzählung seine beiden Augen als Zeugen.

Es war kein Trugbild seiner überreizten Phantasie—das weinlose Phantom, sein schattenloses „Ich“, welches ihm gestern früh kurz nach Mitternacht in dem Bibliothekzimmer seiner Wohnung erschien, es war für ihn eine Warnung aus einer räthselhaften anderen Welt, und nur dem lebenswürdigen Boten aus der Geisterwelt hat er es zu danken, daß es ihm gehen noch vergönnt war, im Kreise seiner Angehörigen sich an dem obligaten Dankgungsvogel zu delektieren. Krueger wohnt im Hause No. 119 N. Mozartstraße. Er hat in der West Chicago Ave.-Polizeistation die zweite Wache, deren Dienst um 12 Uhr Nachts abgelaufen ist.

Als er gestern früh kurz nach Mitternacht nach Hause kam, dachte er keineswegs an Gespenster, vielmehr kokettirte seine Gedanken mit einem feinen, 16-jährigen Puter, der in der Speisekammer hing. Seine aus Frau und sechs krausköpfigen Sprößlingen bestehende Familie schlief den Schlaf der Gerechten. Nachdem er es sich bequem gemacht hatte, beschloß er, wie alltäglich nach seiner Heimkehr, in seiner Bibliothek eine Stunde im Genuße eines Classikers zu schwelgen und seine Pfeife zu rauchen, um dann der wohlverdienten Ruhe zu pflegen. Leise aufstehend, um den Schlummer seiner Lieben nicht zu stören, trat er an die Thür des Bibliothekzimmers und öffnete dieselbe. Von Grausen und Entsetzen gepackt, blieb er aber, seinen Augen nicht trauend, auf der Schwelle stehen. Das Zimmer war von einem fahlen, bleichen Lichte, dessen Quelle unsichtbar war, erhellt und in seinem Großraumbühle hatte sich eine Gestalt bequem gemacht, die bis in das kleinste Detail wie er selbst gekleidet war, seine Gestalt, seine Züge hatte, mit einem Worte—er selbst war. Bei seinem Eintritt erblickte sich sein Doppelgänger, wandte ihm sein Gesicht zu und hob lautlos, ihn ernst und durchdringend anblickend, den rechten Arm, mit der ausgestreckten Hand nach der Thür weisend.

Dem alten Polizisten, der dem Tode schon hundert Male in's Auge geschaut, der als Bundesfeldat in manchem blutigen Scharmügel gegen die Rothhäute seinen persönlichen Muth bewiesen, während des Heumarkt-Aufstandes von einem Bombensplitter und einer Kugel verwundet wurde und bis dato im Kufe steht, sich vor dem Teufel nicht zu fürchten—ihm standen die Haare zu Berge und kalter Angschweiß perlte auf seiner Stirn. Wie von einer unsichtbaren Macht getrieben, concentrirte er sich, unter dem Banne des stummen Befehls stehend, rückwärts, schlug die Thür hinter sich ins Schloß und eilte in sein Schlafzimmer, woselbst er, von Fieberschauern durchdrückt, auf sein Bett sank. Eine Minute später sprang er auf und schalt sich einen Thoren, einen Träumer. Er kniff sich in die Nase, so heftig, daß er aufschrie—der beste Beweis, daß er munter war. Er mußte also an Hallucinationen leiden, von seiner Phantasie genarrt sein, eine jetzt vorgenommene Untersuchung des Zimmers würde, mußte beweisen, daß die Erscheinung seines Doppelgängers ein Trugbild war. Vergebens versuchte er aber seinen Muth zusammenzuraffen, er blieb wie mit unsichtbaren Banden gefesselt auf seinem Bette liegen, der Dinge harrend

die da kommen mußten. Denn eine innere Stimme sagte ihm, daß eine Aufklärung kommen, daß dieser apathische, unerträgliche Zustand, in welchen ihn fremde Gewalt zwangen, über kurz oder lang ein Ende erreichen oder er zu Grunde gehen würde.

Da, er mochte ungefähr 15 Minuten grübelnd, fiebernd, auf seiner Ruhestätte gelegen haben, drang plötzlich aus dem heimgekehrten Zimmer ein dumpfer Haß, ein Knistern und das Geräusch fallender Scherben an sein Ohr. Der Alp, der auf ihm lastete, war verschwunden, in dem Schlafzimmer seiner Gattin und Kinder wurde es lebendig, er selbst sprang mit einem Sage aus dem Bette, ergriff seinen Revolver und eilte nach der Bibliothek. Einen Augenblick später befand sich seine Gattin an seiner Seite. Die Thür wurde geöffnet, tiefe Dunkelheit und lautlose Ruhe herrschte im Zimmer. Krueger machte Licht und bemerkte mit Entsetzen daß die schwere Hängelampe mit massivem Geßel, welche über seinem Stuhle hing, den er stets zu benutzen pflegte, heruntergefallen war und den Stuhl zertrümmert hatte. Hätte er, wie gewöhnlich, sich in seiner Lesart vertieft, so wäre er ohne die Tischschienenkunst seines Doppelgängers, ein Opfer der Katastrophe geworden und von der fallenden Lampe erschlagen worden.

### Opfer des Jagdvergnügens.

Eine traurige Liste von Jagdunfällen stellt der „Weidmann“ zusammen. Das Blatt schreibt:

„Zu mir wieder Erschossen.“ Auf einer Treibjagd schoß ein Bierbrauereibesitzer aus Köln am Rhein dem 29-jährigen unversehrten Lohnjägerbesitzer Blankenborn aus Aachen, der sich auf seinen Jagdstock niedergelassen hatte und in dieser Stellung von Jenem für ein Reh gehalten worden war, in welcher Annahme ihn auch seine Begleiter auf dem Wege zum Sammelplatz bestärkten, eine Kugel in den Rücken, die das Herz durchbohrte und damit einem blühenden Leben ein Ziel setzte. Der Gemeinderath Grimmbler in Bittschweiler schoß nach einem Rebbock, traf diesen mit 4, gleichzeitig aber auch den eigenen 23-jährigen Sohn mit 14 Pforten, der bald darauf in seinen Armen verschied.—Gelegenlich einer Treibjagd wurde Gerichts-Arzt Sartor aus Hillesheim (Eifel) erschossen.—Der bei einer im Arnsberger Walde abgehaltenen Jagd von einer Postenladung in den Leib getroffene Gutsbesitzer Werringerer ist verschieden.—Leutnant Kropfner von der Fußartillerie-Abteilung zu Berg wollte auf einem Jagdausflug eine Krähe schießen, feste aber das Gewehr wieder ab, ohne es zu sichern. Plötzlich entlad sich die Waffe, deren Hahn sich in der Reichweite verfangen hatte, die volle Ladung drang dem Unglücklichen in die Brust und tödtete ihn auf der Stelle. Ein 10-jähriger Knabe wurde von dem Landmann Kiffes aus Lubstedt bei Jevensfeldt auf der Jagd erschossen.

### Die Garderobe des Kaisers.

Von dem Umfange der Garderobe des Kaisers macht man sich im Publikum kaum eine richtige Vorstellung. Man braucht aber nur daran zu denken, daß der Kaiser die Uniformen sämtlicher Regimenter der preussischen Armee besitzt, daß zu diesen Uniformen die passenden Hüte, Helme, Gzalos, Bärenmützen, Szaplas, Achselstücke, Epaulettés, Säbel und Kürasse vorhanden sind, daß es sich um die Uniformen der Infanterie, der Artillerie, der Husaren, Ulanen, Dragoner, Kürassiere, um die Uniformen der gesammten Garde aller Waffengattungen, endlich um die Uniform der Marine handelt. Der Kaiser ist aber auch Inhaber von bayerischen, württembergischen, sächsischen, badischen und heftischen Regimentern und besitzt von diesen natürlich ebenfalls die passenden Uniformen mit passendem Zubehör. Er ist endlich Inhaber von Infanterie- und Cavallerieregimentern in Oesterreich, Rußland, Schweden, England, Italien u. s. w., Admiral der englischen und schwedischen Flotte, und für jedes Regiment, das der Kaiser als Chef besitzt, oder bei dem er „a la

Suite“ geführt wird, hat er natürlich die betreffende Uniform. Wie aus dem im Verlage von Wilhelm Köhler in Minden i. W. soeben erschienenen „Deutschen Kaiser-Kalender für 1897“ hervorgeht, füllen die ausländischen Uniformen allein zwei Zimmer, deren Wände ringsum mit Garderobeschränken dicht besetzt sind. Für den persönlichen Gebrauch des Kaisers von deutschen Uniformen große Generals- und Admirals-Uniformen, keine Galauniformen und verschiedene Garnituren von Waffenrocken. Dazu kommen die Jagd-Anzüge des Kaisers, die Jagd-Uniformen, die er für sich und die Hofgesellschaft eingeführt hat, die Uniformen der russischen und deutschen Jachtlubs, denen der Kaiser angehört, Zivilkleidungen für Sommer und Winter, Souterräume für das Lawn-Tennis-Spiel u. s. w.; zu allen diesen Anzügen kommen die passenden Hüte, Handschuhe, Schäfte und Stöße; dann die Leibwäsche des Kaisers und die Kaiserin voll Putzmaadlen, u. s. w.

Es giebt kaum ein Geschäft für Uniformen und für Herren-Garderobe, das so reichhaltig mit Anzügen ausgestattet ist, wie die kaiserliche Garderobe. Der Garderobier, welcher meistens ein älterer Kammerdiener ist, hat eine Anzahl von Dienern, welche Schneiderarbeiten verrichten, zur Ausbilde, diese besorgen das Annähen von Knöpfen, das Zunähen von Näthen und die kleinere Färdarbeit; mit den Uniformen wird nämlich sehr sparsam umgegangen. Der Kaiser läßt seine Waffenröde gewöhnlich 3—4mal neu besetzen, das heißt, mit neuen roten Kragen und Aufschlägen versehen, und auch an den Zivilanzügen wird nach Möglichkeit gepart. Zur Garderobe des Kaisers gehören gewissermaßen auch die Orden. Man schätzt den Werth der in- und ausländischen Orden, die er besitzt, an Gold, Edelsteinen und Brillanten auf ungefähr eine Million Mark. Die Verwahrung der Orden erfolgt in „Trefores“, und ein besonderer Beamter, ein Oberleutnant Hofrath, hat die Verwaltung dieses Ordensschatzes. Wenn der Kaiser auf Reisen geht, werden schwere eiserne Kisten mitgenommen, welche in- und ausländische Orden enthalten und unter besonderer Bewachung von Beamten des Hofmarschallamtes stehen. Man schätzt den Werth dieser Orden, welche auf große Reisen in das Ausland mitgenommen werden, auf ungefähr \$600,000.

Eine interessante Wahrnehmung machte kürzlich ein Photograph von Manchester bei der Aufnahme eines Kindes. Obgleich dessen Gesicht einen durchaus reinen, gleichartigen Teint zeigte, waren auf dem Negativ doch eine Menge kleiner Flecken sichtbar, für welche sich eine Erklärung nicht finden ließ. Diese ergab sich vielmehr erst nach einigen Tagen, als der Photograph das betreffende Kind wieder zu sehen kam; dasselbe zeigte nämlich jetzt reichliche Sommerprossen, die bei der Aufnahme noch nicht vorhanden gewesen wohl aber wurde festgestellt, daß das betreffende Kind den ganzen Tag vor der Aufnahme sich im grellen Sonnenschein aufgehalten habe. Also auch hier dürfte eine nur der lichtempfindlichen Platte, nicht aber dem menschlichen Auge bemerkbare Lichtstrahlung vorhanden sein. Eine ähnliche Erscheinung wurde übrigens schon früher beobachtet, wo auch das Bild einer Person ein fleckiges Gesicht ergab; bei derselben traten fünf Tage nach der Aufnahme die schwarzen Pocken auf, von denen am Tage der Aufnahme noch in keiner Weise etwas zu bemerken war. Und so dürfte wohl schon so mancher Photograph solche räthselhafte Fehler des Negatives bemerkt haben, ohne daß er eine Erklärung dafür fand oder über deren Entstehen weiter nachdachte.

Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortirten Vorrath seiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cognac und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brothers' Saloon, gegenüber dem Courthause.

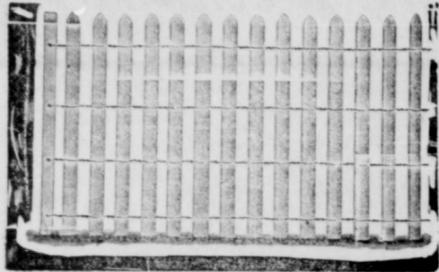
# Die George Pfeuffer Lumber Co.

ist Agent für die

## gerippten, galvanisirten, eisernen Cisternen.



Die anerkannt Dauerhaftesten und Besten im A. M. Dieselben können eben-  
sowohl über- wie untergrund aufgestellt werden. Zeugnisse von bekannten Käufern  
und Chemikern in Texas, welche diese Cisternen seit länger als 18 Jahren im Gebrauch  
haben und beständigen, keine Reparaturkosten gehabt und fortwährend vollständige Zu-  
friedenheit erhalten zu haben, liegen zur Einsicht vor. Ebenfalls halten wir



**Hodge Drabt Picket-Fenzen,**  
welche sich hauptsächlich für Garten- und Park-Einfriedigungen eignen. Sie sind hübsch,  
dauerhaft und billig und können von Jedermann aufgestellt werden. Nähere Auskunft,  
ob ein Kauf abgeschlossen wird oder nicht, wird gern erteilt.

**Geo. Pfeuffer Lumber Co.**

**Joe Faust,** Präsident.  
**W. Clemens, J. D. Guinn, S. Clemens, W. Clemens jr.**  
Vize-Präsidenten, Kassirer, Ass. Kassirer.

## ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunsfels.

Kapital **\$50,000.**  
Ueberschuß, **\$11,500.**

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutsch-  
land u. s. w. werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt.  
Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer  
und Tornade.  
Directoren: Louis Henne, J. D. Guinn, W. Clemens, Joseph Faust  
und Hermann Clemens.

## TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Court-Hause.)

Getränke



Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw.  
Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.  
Whiskey wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer,  
Wilhelm Streuer.

## E. Blumberg



Agent für die

**Lone Star Brewing Co.**  
in San Antonio.

Office im City Saloon.

**B. PREISS**

**UNDERTAKER (Leichenbestatter.)**

In der Office des Leichstalles können Särge und Leichenwagen bestellt werden.

## PHOENIX SALOON

Holzmann & Co., Eigenthümer.

Edle San Antonio und Castell Straße.

Die besten Weine, Liquöre und Cigarren. Lagerbier stets kellerfrisch an Zapf.  
Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirtschaft verbunden.

### Die Geschichte von den Kanonen.

Einige Jahre nach dem zweiten Felzuge gegen die Franzosen im Jahre 1815 kam aus London nach Hesse ein Paket, das eine ziemlich ansehnliche Geldsumme enthielt. Dasselbe war adressirt: „An den Kanonier Schmed, ehemaligen Freiwilligen bei der englischen Fremdenlegion.“ Dieses Paket wanderte, da der Adressat nicht zu ermitteln war, von einem Post-  
amte zum anderen und wurde endlich geöffnet, wobei sich ergab, daß außer dem Gelde auch noch eine große goldene Verdienst-Medaille darin enthalten war. Nachdem dieses wertvolle Paket bereits längere Zeit amtlich aufbewahrt worden war, aber alle Bemühungen, den Adressaten aufzufinden, sich als erfolglos erwiesen hatten, führte die Spur endlich auf einen Wagenarbeiter, Namens Schmed, in Haldorf, und es ergab sich dann auch wirklich, daß derselbe in den Reihen der englischen Fremdenlegion gestanden hatte. Er wurde also vor das Amt in Nauhenberg beschieden und nach seinen Erlebnissen in jenem Felzuge befragt. Er erzählte auch Manches; endlich wurde ihm bedeutet, er müsse, eine ganz besonders hervorragende That vollbracht haben, sonst würde er doch nicht die goldene Verdienstmedaille und außerdem eine so namhafte Summe erhalten, welche Legierte als der Betrag einer Pension an den Inhaber der Medaille ausgegahlt werden sollte, wobei zugleich die Nachzahlungen für die schon verfloffenen Jahre berechnet waren. Der gute Mann konnte jedoch auf keine besonders glänzende That, die er ausgeführt, sich besinnen. Zuletzt fiel ihm ein, es könne am Ende die „Geschichte mit den Kanonen“ sein, und aufgefordert, sich darüber zu äußern, erzählte er folgende Episode aus seinem Leben: Als der Herzog von Wellington in der Schlacht bei Waterloo vor der Ankunft der Preußen den Anbruch des ganzen französischen Heeres auszubalancieren hatte, war es unserm Kanonier Schmed bei seiner Batterie in Folge allzu starken Kanonendonners etwas unbehaglich geworden. So kam ihm die Idee, sich ein bißchen „Kuraste“ aus seiner Felsflasche zu trinken. Bei diesem Geschäft war es ihm aber begegnet, daß er sich etwas mehr als die beabsichtigte „Kuraste“ angetrunken hatte, und in Folge dessen war ihm des Weiteren begegnet, daß er trotz des furchtbaren Kanonendonners, welcher ihn umtobte, bei seiner Kanone eingeschlimmert war. Mächtig schreckte er wieder auf, und der Anblick, der sich ihm darbot, ernüchterte ihn völlig. Die sämtliche Mannschaft der Batterie war gefallen und zwar so rasch, daß keine der geladenen Geschütze hatte abgefeuert werden können. Außerdem brauste soeben ein französisches Reiter-Regiment heran, um die Geschütze zu nehmen. Dasselbe befand sich gerade in der rechten Schußweite den Geschützen gegenüber, sofort sprang er auf, ergriff die Lunette, brannnte das nächste Geschütz los, ließ dann von Geschütz zu Geschütz der ganzen Batterie und feuerte schnell auch die übrigen ab. Der Erfolg war ein furchtbarer; der Kartätschenbagel zwang das französische Regiment zur Umkehr. „Und“—sagte der ehemalige Kanonier seiner Erzählung hinzu—„weiter war's nir!“

### Ein wichtiges Amt.

Um seine Funktionen richtig zu erfüllen, ist es wichtig daß das Blut rein ist. In solchem Zustande ist der Körper fast sicher gesund zu sein. Ein Unwohlsein in dieser Zeit ist Katarth in einer seiner verschiedenen Formen. Eine leichte Erkältung entwickelt die Krankheit im Kopf. Eiter-Tropfen fallen in die Lungen und bringen Schwindel. Das einzige Mittel dieser Krankheit zu heilen ist das Blut zu reinigen. Die hartnäckigsten Katarth-Fälle weichen der medizinischen Kraft von Hood's Sarsaparilla wie durch Zauber, einfach, weil es den Sitz der Krankheit erreicht, durch Reinigung und Erneuerung des Blutes, die Ursache entfernt. Nicht dieses allein thut Hood's Sarsaparilla sondern es giebt dem ganzen System erneuerte Kraft und macht es möglich wie ein neugeborener Mensch zu fühlen.

Der Düsseldorf'ser Zoologische Garten war dieser Tage der Schauplatz eines Bärenkampfes. Man hatte einen neuen Bären, einen kräftigen Burschen, in den Zwinger der Bärin gelassen, in der Hoffnung, daß die beiden Thiere sich vertragen würden. Der Bär überfiel aber sofort das Weibchen, das sich mit aller Kraft wehrte. Die Versuche, den Bären durch Schläge mit Eisenstangen, durch Wasserstrahlen von der Bärin abzu-  
bringen, blieben erfolglos. Schließlich brachte man Feuerbrände herbei, vor denen der Bär zwar die Flucht ergriff; aber in dasselbe Hinterge-  
läch, in das der Bär hineinstürzte, lief auch die Bärin. Sofort begann der Kampf von Neuem. Nach längerer Frist erschien der Bär wieder im Zwinger, hochauferichtet, im Maule trug er den zerstückelten Körper des todt-

weibchens. Vor etwa drei Jahren kam die alte Löwin dieses zoologischen Gartens, ein gutes, zahmes Thier, das dem Garten eine große Zahl von jungen Löwen geschenkt hatte, auf ähnliche Weise um's Leben. In den Käfig neben dem der Löwin war ein neuer Löwe gebracht worden, der beim Reinigen der Käfige, als die Zwischenwand emporgehoben war, die Löwin sah. Leider vergaß man beim Herunterlassen der Zwischenwand den Nagel einzuschieben. In der Nacht hob der Löwe mit seiner Pranke die schwere Wand in die Höhe, kroch in den Käfig der Löwin und riß diese in Stücke.

Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortirten Vorrath seiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Zwei Brother's Saloon, gegenüber dem Court-Hause.

Ueber ein tollkühnes Wa-  
gestück, den großen Djean auf einem kleinen Boote zu durchsegeln, enthalten die neuesten aus Japan angekommenen Zeitungen einige nähere Mittheilungen, wenn auch noch nicht das Resultat. Das betref-  
fende Boot hatte eine Länge von 22, eine Breite von 5 und eine Höhe von 2,6 Fuß. Die Besatzung des Bootes bildeten der Kapitan Busch(?) und zwei Matrosen von dem amerikanischen Dampfer „Warrao“, der alljährlich zum Robbenfang nach dem Norden von Japan fährt. Sie kannten daher alle in Betracht kommenden Wind- und Meeresströmungen genau und haben die Reise in Folge einer hohen Wette unternommen. Sie fuhren am 11. Au-  
gust von Yokohama ab und wurden am 25. August auf offener See in der Nähe von Kamatschi von einem japanischen Schiffe getroffen und auch angegriffen, worauf sie zur Antwort gaben, sie befänden sich wohl und wollten nach Amerika. Ihr Weg sollte zunächst an Hokaido und den Kurilen vorüber nach Kamtschatka und von da wahrscheinlich an den Alenten entlang nach Alaska hinübergehen. Das Entziel der Reise sollte der Hafen Victoria auf der Vancouver-Insel sein. Der direkte Weg von Yokohama nach Victoria beträgt etwa 4800 Seemeilen, folglich würde der Umweg, den die wagballigen Seeleute machen mußten, etwa 5000 bis 6000 Seemeilen ausmachen. Von einem ähnlichen Unter-  
nehmen, den Großen Djean auf diese Weise zu durchzauen, hat man wohl noch nicht gehört.

Mein Baby hatte die Bräune und wurde gerettet durch „Chilob's Cure.“  
Mrs. T. B. Merritt, Hurtsville, Ala.

### Ein wohlverdientes Denkmal.

Ein Denkmal zur Erinnerung an eine heldenmüthige That aus der napoleonischen Zeit, das der Berliner Bildhauer Hellig Göring-Friedrichshagen geschaffen hat, ist kürzlich in Hershfeld am Höniggebirge feierlich enthüllt worden. Das Denkmal gilt dem General Lingg von Linggen-  
feld, dessen menschenfreundliches Eingreifen jene alte deutsche Stadt von dem Flammenuntergange gerettet hat. Der Vorgang wird in verschiedenen Lesarten erzählt. Thatsache ist, daß 1807 in Hershfeld ein französischer Offizier getödtet war, und daß Napoleon zornig den Befehl gab, die Stadt zu plündern und an allen vier Ecken in Brand zu stecken. Hershfeld war damals von badißchen Jägern besetzt, und der edle Kommandant Oberstleutnant von Lingg von Linggenfeld wagte es, Napoleon mit eindringlicher Beredsamkeit vorzubal-  
ten, daß er die verwerfliche That Einzelner nicht viele Unschuldige und nicht die Stadt selbst büßen lassen solle. Der Kaiser ließ sich auch wirklich bewegen, das verhängte Strafgericht in sofern zu mildern, als nur vier Häuser angezündet werden sollten; aber bei der Plünderung sollte es bleiben, und das war noch hart genug.

Ich war nervös. „Carl's Clever Root Tea“ hat mich gesund und glücklich gemacht.  
Mrs. C. B. Wörben.

rem Traum erwacht. Sie schickte zugleich eine Abo-  
nung zum Kommandanten, ließen ihm für seine Milde und Großmuth danken und boten ihm ein reiches Geschenk an. Lingg aber erwiderte: er lasse sich keine gute That mit Geld bezahlen. „Nur zum Andenken an Euch“, sagte er hinzu, „erbitte ich mir eine silberne Münze mit dem Bilde der Stadt und des heutigen Austritts, das soll ein Geschenk sein, welches ich meiner künftigen Frau aus dem Kriege heimbringe.“ Die wadere That ist in Hershfeld durch Generationen mit Dankbarkeit bewahrt worden.

Und nun hat man Lingg von Linggenfeld dort ein großes Denkmal gesetzt, welches den Markt-  
platz neben der alten romanischen Kirche schmücken wird. Das Standbild in 1/2-facher Lebensgröße zeigt in Bronze die Gestalt des edlen Offiziers im kleidsamen Waffencod der badißchen Jäger mit hohem Kragen und Feldbinde, darüber den Helm. Der seine Kopf ist von edlem Feuer besetzt; die linke Hand faßt den Reiterfädel und hält ihn an's Herz, während die rechte Hand bereit seine Worte zu begleiten scheint. Der rechte vorgelegte Fuß tritt auf eine brennende Fackel, deren Flammen die Kartouche mit dem Stadtwappen zu erfassen drohen. Der Haupttheil des Sockels ist aus rothem, Stufen und Deckplatte sind aus grünem polirten Granit. Ein in Südungarn wohnender Enkel des Generals, der aus den Zeitungen von der Errichtung des Denkmals erfuhr, hat dem Künstler Bild seines Großvaters zur Verfügung gestellt.

Pillen kuriren keine Verstopfung. Sie machen nur Beschwerden. „Carl's Clever Root Tea“ regulirt die Verdauung.

Zur Bekämpfung der Zahn-  
verderbnis ist folgendes von Interesse: In der neu-  
lich in Basel abgehaltenen, von etwa 150 Zahnärzten der Schweiz und des Auslandes besuchten Jahresversammlung der schweizerischen zahnärztlichen Gesellschaft berichtete Privatdocent Dr. Rose, der seit einer Reihe von Jahren durch statistische Erhebungen die verschiedenen Ursachen der Zahnverderbnis zu ermitteln sucht, über das Ergebnis seiner letzten Untersuchungen. Er fand u. a., daß der günstige Einfluß, den er schon lange vom derben Schwarzbrotte auf die Zähne vermutete—  
durch die Zahlen vollaus bestätigt wurde. In denjenigen Gegenden Deutschlands, in welchen, wie im bayerischen Gebirge, das beste schwarze Brod aus grobgebaktem Roggen gebacken wird, sind die Bewohner von der Kulturkrankheit der Zahnverderbnis am meisten verschont.

Ich war nervös. „Carl's Clever Root Tea“ hat mich gesund und glücklich gemacht.  
Mrs. C. B. Wörben.

### Cotton.

Houston is undoubtedly the best Cotton Market in the South to-day. The number of buyers there is constantly increasing. The physical facilities for handling Cotton are unsurpassed any where in the world.

We offer you our services backed by a continuous experience of a quarter of a century in this business.

Will send stencil and quotations on application, free of charge.

Wm. D. Cleveland & Co. Houston.

### Ein dankbarer Patient.

Der nicht genannt sein will und seine vollständige Heilung von schmerzhaftem Weiden einer in einem Leber-  
schmerz angedehnten Leber verdankt, löst durch uns dankbare Fohntred an seine lebenden Mitmenschen herzlich. Dieses große Wohl, drückt aber auch die Bitte aus, die in jeder Apotheke gemacht werden können. Schickt eure Adresse mit Briefmarke an „Herrn Kilmist und Döbermann“, 22 1/2, 11. Str., New York, N. Y.

### 1100 Acker

gutes Jarmland in Parzellen zu leichten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Das Land liegt an Station Wetmore. Näheres bei John Warbach. 42 ff Braeken, Comal Co. Tex.

### Billiges Land!

In Archer County, oberes Red River Gebiet, wird eine große Strecke werthvolles Landes zum Verkauf angeboten. Farmer, die ihren Söhnen eine Heimath sichern wollen, sollten sich in dieser Zeitung's Office über die näheren Verhältnisse erkundigen.

### Silber oder Gold.

Besser als Beides ist eine gesunde Leber. Wenn die Leber gesund ist, ist der Mensch gesund. Sein Blut ist rein, die Verdauung vollkommen und er kann sich seines Lebens freuen. Ihr wißt, was Ihr nehmen sollt. Es ist Simmon's Liver Regulator.



Zeit Jahren habt Ihr ind Cure Bäter es hoch geschätzt. Von jeder haben J. S. Zeilin & Co. dasselbe hergestellt. Nehmt nur das echte. Es hat das rote Z auf der Frontseite und kein anderes ist so gut.

### Dr. Combs.

Zahnarzt, berechnet die folgenden billigen Preise. Für das beste vollständige Gebiß \$10.00 Kleine, goldene Füllung \$1.50 Porzellan und Gold Zahnarbeiten \$2.50 bis \$5.00. Andere Zahnarbeiten zu möglichen Preisen.

### Dr. A. H. Noster.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office und Wohnung, Seguin Straße, neben dem Photographischen Atelier. Neu Braunsfels Texas.

### Dr. A. Garwood.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office und Wohnung über Pfeuffers Store, Edle San Antonio und Castell Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

### Dr. H. Leonards

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office im Wohnhause in der Castell Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

### Dr. O. R. Grube

Praktizirender Arzt. Wohnung und Office in Reinar's Haus neben der Zeitungsoffice, Edle Seguin und Mühlentstraße. Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunsfelser Krankenhaus oder in Medel's Krankenhaus.

### Dr. George Moeckel,

Angenarzt. Office: 203 Alamo Plaza. Wohnung: 118 Camago Str., San Antonio, Texas.

### Photographisches Atelier,

von F. W. Schwarz. Seguin Str., Neu Braunsfels. Liefert unter Garantie guter Ausfüh-  
rung ein Duzend Bilder (Cabinet für nur \$3.00.

### Chicago Dental Parlor

hat jetzt die neue Office No. 405 East Houston Str. einen Block von der Post-  
Office entfernt bezogen, wo sie bis zum 1. Januar '97 zu besonders ermäßigten Preisen das leidende Publikum bedienen werden. Für gründliche Kenntniß und gute Bedienung sind die Herren weit und breit bekannt und bedürfen keiner weiteren Empfehlung.

### Carl Bracht,

Haus- & Schildermales wohnhaft gegenüber Galle's Blad-  
smith Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Heberboten.

Im „Grauen Affen“ des Städtchens...

„Ich sage Ihnen, Herr College,“ meinte...

Der Eine, „was mir einst da in Amerika...

„Ich unternehme eines Tages auf meinem Rover eine Reise...

Als Leiter nahm ich mein allerliebstes Affchen...

Da spielte in Folge der Hitze und des raschen...

Wie ein Blitz fuhr mir da ein rettender Gedanke...

Mein Affchen von der Schulter nehmen, es sorgfältig mittels...

Von dem englischen Hin- und Herbüpfen des...

richtete sich funtelndes Auge mit dem Vorder...

Wurps—rutschte es durch den Schlund in...

Die Kräfte der eigenen Zähne zum festen Ringe...

fest um den Hals meines Vorderrades, und ich...

„Na, wenn's weiter Nichts ist,“ entgegnete...

vor etwa zehn Jahren—damals kannte man den...

Bei ihren Nachforschungen nach dem Gattenmörder...

— Nehmt die Deutschen zu mir Vorbild.

General-Konful Eritenden ist vor einigen Tagen...

„In den letzten anderthalb Jahren,“ sagte Herr...

„Er schlug mit dem Schweif einen furchtbaren...

Flugs kletterte ich von dem Felsen herab...

„Kellner, zahlen!“ war die einzige Antwort...

„Das beste Mittel gegen Husten ist „Chiloh's Cure“...

Mexikaner statt Havana's. Havana-Cigarren...

erschöpft ist und von Cuba aus nicht ergänzt...

Ein willkommenes Vorbote für 1897

Der Anfang des neuen Jahres wird angemeldet...

Spanische Grausamkeit.

San Francisco, Cal., 25. Nov. Laut Nachrichten...

Wenn ich an Verstopfung und Hartleibigkeit...

Bei ihren Nachforschungen nach dem Gattenmörder...

Nehmt die Deutschen zu mir Vorbild. General-Konful...

General-Konful Eritenden ist vor einigen Tagen...

„In den letzten anderthalb Jahren,“ sagte Herr...

COMAL LUMBER CO.

Ecke Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

H. E. FISCHER, Manager.

Der Avery Simple Sulky ist jetzt der einzigste Pflug

welcher wirklich Zufriedenheit giebt.



N. Holz & Son.

Güte ihrer Fabrikate, ferner auf den wichtigsten Faktor...

Scientific American Agency for PATENTS.

Die Welt's Eudh an Lebenskraft? In Quer Versuchen durch Geschichts...

RONSE & WAHLSTAB, San Antonio, Tex.

Großhändler in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern...

Neugraunfeller Gegen-seitiger Unterstützung-Verein

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunsfels...

DR. SAWYER'S LITTLE WIDE AWAKE PILLS

A tired, sleepy, bilious ill, is cured by Dr. Sawyer's Little Wide Awake Pills...

PEARL BEER



San Antonio Brewing Ass'n ROBERT KRAUSE.

Voelcker Bros. MOEBEL!

Halten beständig an Hand eine große und billige Auswahl von Möbeln aller Art!

The INTERNATIONAL ROUTE

SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I. & G. N. R. R. Co. TO THE NORTH AND EAST

SAN ANTONIO TO ST. LOUIS WITHOUT CHANGE.

F. SIMONS SALOON.

Süd-Ecke des Marktplatzes. Neu Braunsfels, Texas.

Arnold & Schmalkoke.

Ludwigs Hotel Bar. Alle Sorten Weine, feine Whiskys, Tabake...

L. A. HOFFMANN & SOHN, Juweliere und Uhrmacher.

Stets die größte Auswahl Goldsachen, Silberwaaren, Uhren aller Art und Brillen.

Der Alte, Zuverlässige BAIN Wagen

Der König unter den Wagen. Farmer, ein Wort mit euch über Fahrwerte.

**Neu-Braunfelder Zeitung.**

New Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der

**Neu-Braunfelder Zeitung Publishing Co.**

Eugen Kallier, Redacteur.

Die „Neu-Braunfelder Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

**Der Lebenslauf der meisten amerikanischen Politiker bewegt sich in demselben Geleise:** Bauernjunge, Student einer Hohen-Akademie, Schulmeister, Advokat und dann rückt er in die Gefolgegeheer hinein. Natürlich ist auch der neue Bundesdeputat von Georgia, Alexander Stephens-Glas, wie die meisten unserer Staatsmänner, ein Farmer! Damit ist nun nicht gesagt, das er Nicht fähig, Ruhe meist oder den Pflug führt, sondern lediglich „als Knabe“ auf der Farm seines Vaters arbeitete. Kräftig man aber diese Sorte von „Farmers“, so kommt fast immer ein ausgewachsener Advokat und Politiker an die Oberfläche. Glas, so sagt sein Biograph, verbrachte sich seine Erziehung selber — was das auch heißen mag — als er „auf der Farm seines Vaters arbeitete.“ Er studierte die Rechte — da haben wir die Bekräftigung — wurde zur Praxis zugelassen und gab sich schon vor erlichen und zwanzig Jahren mit der Politik ab. Von der Landwirtschaft verfiel er wahrscheinlich nichts weiter, als daß er versand, seinen „Weigen Klüben“ zu machen.

**Frauenrechte.**

Die Frauen in Utah und Colorado haben fast „wie ein Mann“ für Bryan gestimmt. Bryan hat es ihnen angethan. Er steht überhaupt beim weltlichen Geschlecht sehr hoch im Ansehen. Wenn erst alle Frauen das Stimmrecht haben, dann werden die besten politischen Schauspieler, welche zugleich hübsche, stramme Kerle sind, die besten Redner und die höchsten Ehrenstellen ergattern. Waren es bis jetzt nur die Geld- und Ruhmsucht der Männer, welche das politische Leben vergifteten und corrumpten, so wird dann noch das Weib mit all den Zuckerkrüften hinzukommen, das Weib, welches dem männlichen Simson die Loden abschneidet und ihm die Kraft raubt, das Weib, das uns mit ihren Tränen vergießt, mit ihrem Köheln bezugert und ihren beschränkten Blicken in's Garn lockt.

Es ist aber dafür gesorgt, daß auch auf dem Gebiete des Frauenstimmrechts die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Je mehr die Frauen männlichen Berufen obliegen, je mehr sie nach Männerart dantzen, amüsen und politisieren, desto unweiblicher werden sie, desto mehr verlieren sie den Reiz, der nur durch den Gegenstand erhalten wird. Die Natur hat den Gegenstand geschaffen und je mehr er ausgeglichen wird, desto gleichgültiger begegnen sich die beiden Geschlechter.

In keinem Lande der Welt ist die Frau so emancipiert wie in Amerika, in keinem Lande hat sie so viel zu sagen, wie in unserer Republik, in keinem ist sie so sehr die Königin im Hause wie bei uns. „Ich bin der Herr im Hause“, ein Sprüchwort, das bei den Deutschen viel zu bedeuten hat, giebt es in Amerika nicht; hier ist der Mann nicht Herr im Hause, sondern die Frau.

Nun will sie dieses Herrsein auf das öffentliche Leben übertragen und, wer sähe es nicht mit Bedauern, die Bewegung macht rasche Fortschritte, ein Mann nach dem andern wird aus geschäftlichen Stellungungen durch Frauen verdrängt, und in den Staaten, welche Frauenstimmrecht haben, giebt es schon weibliche Senatoren. „Mrs. Senator“, wie schön das klingt! „Wo ist Ihre Frau?“ „O, sie ist heute Nachmittag bei Mrs. Arrogant, wo sich der Ladies' McKinley Club der 37. Ward versammelt.“ Man möchte sich erbrechen, wenn man es nur ließe!

Die Weiber verlangen von den Männern allerhand Rücksichten gegen ihr Geschlecht, während sie selbst gegen ihr eigenes Geschlecht rücksichtslos sind, ein Beweis, daß ihr sogenannte Bildung nur eine äußerliche ist, daß es ihnen ganz und gar an wirklichem Takt, an Herz und Gemüth fehlt.

Sie verlangen z. B., daß man sich in einer überfüllten Car von seinem Sitze erhebe und ihnen denselben einräume. Hat man aber schon je ein junges Mädchen aussuchen gesehen, um einem alten Manne Platz zu machen? Niemals! Erst kürzlich stand in einer eingepfercht in einer Ecke einer Car, auf deren Sitze sich junge Töchter

kreit machten. Da stieg eine Mutter mit dem Kinde auf dem Arme ein und nicht ein einziges dieser Fräuleins räumte der Mutter mit ihrer Bürde den Sitz ein, keinem einzigen stieg der Gedanke auf, daß es wohl möglich wäre, Mutter und Kind gegen die Stöße der Aus- und Einsteigenden zu schützen. Sie blieben Alle sitzen und schickten weiter.

Erst gestern wieder machte sich eine amerikanische Dame mit ihrem zwölfjährigen Söhnchen, das Glacehandschuhe trug, auf der Sitzbank breit, während einige Frauen stehen mußten. Deshalb sagte die Mutter nicht zu ihrem Söhnchen: „Sei galant, du kannst leicht auf deinen jungen Weinen stehen, mache einer der Damen Platz!“

Es kam ihr gar nicht in den Sinn! Sie wollen und verlangen nur immer Artigkeiten gegen sich selbst, wenn sie aber gegen Andere artig sein sollen und es macht ihnen die geringste Ungelegenheit, dann verschwindet der äußere Schlimm und die innere Korbheit kommt zum Vorschein.

Wehe uns und unserem Volke, wenn diese Weiber, d. h. jene Frauen, die es in Allem den Männern gleich thun wollen, zur politischen Herrschaft herangezogen werden! J. S. Stöck.

**Amerikanische Monarchisten.**

(„Baltimore Deutscher Correspondent.“)

Vor einem Vierteljahrhundert, als das Gefühl, jedenfalls einem berühmten alten Adelsgeschlechte anzugehören noch lange nicht unter den Amerikanern so stark entwickelt war, als heute, entstand eine Bewegung zu Gunsten der Einführung einer Monarchie, welche sogar eine Zeitung ihr eigenes Organ unterhielt, das aber sehr bald an der Monarchenschwindelstark. Man ist sich über die Urheber jener Bewegung nie recht klar geworden. Einige sagen, die korrupten Freunde Grant's hätten dahinter gesteckt, um seine Eitelkeit zu hegen, Andere meinen, die Sache sei von dem reichen Marine-Minister Votie ausgegangen, der ja auch im Verdachte stand, das Geld zur Gründung des Imperialistischen-Blattes herbeigekommen zu haben. Die politische Sturmfluth von 1874 machte der Monarchistenbewegung ein Ende und lenkte den Sinn des Volkes wieder in gesunde Bahnen. Unter Einzelnen und sogar in gewissen Kreisen hat jedoch die Sehnsucht nach einer Monarchie fortgewahrt, und so vor 25 Jahren einer war, der einen Wechsel wünschte, sind ihrer heute 20, nur daß sie nicht so laut sind, als damals, wahrscheinlich weil es zur Zeit an einem geeigneten Kandidaten fehlt. Die Zahl der Amerikanerinnen, welche an europäische Aristokraten verheiratet sind, ist größer, als je, und Jede, die nicht mit ihrem Gemüth im Scheidungsprozess liegt, ist eine Agentin für die Monarchie. Die Eucht schon, durch Geburt und Namen über der großen Masse emporzufragen, wird täglich größer; wir kennen einen Mann der im Gerüche steht, etwas von Heraldik zu wissen, welcher fortwährend von Amerikanern überlaufen wird, denen er ihr Wappen suchen und ihren Stammbaum feststellen soll. Das nichtsnutzige Aneinanderkleben wird in gewissen Kreisen vergrößert, und wenn sogar ein Prinz nach Amerika kommt, so erhebt die sog. Gesellschaft in der tiefsten Verehrung. Dieses Volk ist reich für eine neue monarchische Bewegung. Und hier haben wir sie wirklich: Folgende Anzeige fand sich in einem New-Yorker Sonntagsblatt: „Man wünscht mit Personen in Verkehr zu treten, welche für die Bildung einer monarchistischen Partei sind.“

Der Monarchist, welcher sich nach Gesellschaft sehnt, wohnt in der Kentucky'er Blausgrasgegend; es wird doch nicht Bedrückte sein? Der sollte gar der abgewirtschaftete Joe Blackburn Lust haben, nach 93 Jahren die Rolle von Aaron Burr wieder einmal zu spielen?

Der Monarchist, welcher sich nach Gesellschaft sehnt, wohnt in der Kentucky'er Blausgrasgegend; es wird doch nicht Bedrückte sein? Der sollte gar der abgewirtschaftete Joe Blackburn Lust haben, nach 93 Jahren die Rolle von Aaron Burr wieder einmal zu spielen?

Der Monarchist, welcher sich nach Gesellschaft sehnt, wohnt in der Kentucky'er Blausgrasgegend; es wird doch nicht Bedrückte sein? Der sollte gar der abgewirtschaftete Joe Blackburn Lust haben, nach 93 Jahren die Rolle von Aaron Burr wieder einmal zu spielen?

Der Monarchist, welcher sich nach Gesellschaft sehnt, wohnt in der Kentucky'er Blausgrasgegend; es wird doch nicht Bedrückte sein? Der sollte gar der abgewirtschaftete Joe Blackburn Lust haben, nach 93 Jahren die Rolle von Aaron Burr wieder einmal zu spielen?

Der Monarchist, welcher sich nach Gesellschaft sehnt, wohnt in der Kentucky'er Blausgrasgegend; es wird doch nicht Bedrückte sein? Der sollte gar der abgewirtschaftete Joe Blackburn Lust haben, nach 93 Jahren die Rolle von Aaron Burr wieder einmal zu spielen?

**Eingefandt.**

Clear Spring, Guadalupe Co. Etwaigen absichtlichen oder unabsichtlichen Mißverständnissen betreffs der projektirten Feier am 21. Febr. nächsten Jahres vorzubeugen, ist der Zweck dieser Zeilen. Obgleich etwas egoistisch angehaucht, ist unsere Bemühtung nur ein Glied des Ganzen. Die Feier wird von der „M. R. P. Loge, D. D. S. S.“ veranstaltet. Es ist ein altes Gesetz der Menschennatur, daß eine Thatfache, sei sie noch so heilig, durch die Macht der Gewohnheit an Werth verliert. So ist es auch mit Washingtons Geburtstag geworden, leider nicht ein Zeichen von überdem Patriotismus. Die Bedeutung des historischen Tages neu zu beleben, aufzufrischen, der Jugend vorzuführen, ist der Zweck der Feier.

Der Mexikaner feiert den Gedenktag der Lostrennung von Spanien, der Franzose die Erinnerung der Bastille, der Italiener den Einzug in Rom, der Irländer den St. Patrick's-Tag u. s. f. u. s. f. Die amerikanischen National-Gedenktagen werden ausnahmslos ohne Sang und Klang übergegangen, obgleich jeder Bewohner dieser Republik denselben Tribut schuldig ist. Die beabsichtigte rein patriotische Feier ist im engeren Sinne eine Pflichterfüllung.

Die Festleitung ist von dem Wunsche befeuert, daß die vereinigten Schulen als Chor die National-Hymne vortragen; sodann folgt die feierliche Handlung der Baumplanzung, Festrede (Laud- und Weidred), Rastacher-Lied; Brüder reicht die Hand zum Bunde; Kinderspiele, Instrumental- und Vokal-Concert, Festball u. s. w. Das freundliche Annahme-Schreiben des Herrn Jul. Schüpe schließt mit den Worten: „Die Idee ist neu, aber sehr gut.“ J. R.

**Kleider-Bezüge**

neu erhalten, bestehend in farbigen Sammet, Spitzen, Perlbesatz, Braid und Bezugsseide,

ebenso neue Glacehandschuhe und

größte Auswahl Filo Stickseide, bei

**OLGA KLAPPENBACH,**

und dort Haus gehalten haben. Dann wäre er mehr in Kontakt mit aller Welt geliebt und in Circulation, hätte Gesellschaften, Theater u. s. w. besuchen können, was ihn mehr zerstreut hätte. Aber er habe damals nicht gleich eine geeignete Wohnung zur Verfügung gehabt; Friedr. Scherub dagegen sei vollständig zu seiner Aufnahme bereit gewesen. Und er habe nur hinzufahren gebraucht. Auch sei ein Umzug in Berlin mit sehr viel größerem Schwierigkeiten verknüpft gewesen, als der nach dem Sachsenwalde. Wenn ein Haushalt dreißig Jahre bestünde, so häufe sich unendlich viel an; es stünden noch jetzt viele Kisten und Kisten auf den Friedrichsruher Böden umher, die noch gar nicht einmal ausgepackt seien.

Der Fürst ist, wie gesagt, wohl frisch und kampfschlüssig, aber doch sehr weit davon entfernt, die Öffentlichkeit aufzusuchen. „Wenn ich meinerseits Öffentlichkeit wollte“, sagte er, „so brauchte ich ja nur wieder Deputationen zu empfangen oder als Kläger wegen Beleidigungen öffentlich vor Gericht aufzutreten; dann hätte ich Öffentlichkeit, so viel ich haben wollte.“ Die zahlreichen Angriffe und Schmähungen, denen er in letzter Zeit wieder ausgesetzt gewesen sei, berühren den Fürsten nicht, an er mündere sich nur über den Mangel an politischer Reife, der sich darin, abgesehen vom alten Haß, ausdrücke. Eifersucht verweilt der Fürst sinnenden Augen im Gespräch beim Einflusse der Frauen in der Politik. Dieser Einfluß sei eigentlich überall wahrzunehmen gewesen, am Berliner wie am Petersburger Hofe, nur der österreichisch-ungarische sei merkwürdiger Weise fast frei davon; die dortigen hohen Damen kümmerten sich nicht viel um Politik. Nach gelegentlichen Äußerungen, die der Fürst in diesem Zusammenhang that, muß man annehmen, daß ihn weiblicher Einfluß in seinen amtlichen Geschäften vielfach gestört und die Lösung seiner Aufgaben erheblich erschwert hat; unter Anderem ist es als sicher zu betrachten, daß sehr hochgestellte Frauen, bei der Beschaffung und der Überreichung der bekannten gefälligen Altkleidungsstücke an Kaiser Alexander III. von Rußland die Hände im Spiele gehabt haben zu Gunsten Englands und mit polnischer Hilfe, um Spannung und Mißtrauen zwischen Deutschland und Rußland zu erzeugen. Das Oherchez les Polonais müsse man bei jeder höchsten Intrigue im Auge behalten. „Hübsche Kader, die Pollinnen, aber doch noch mehr Rader als hübsch.“

Der Fürst ist, wie gesagt, wohl frisch und kampfschlüssig, aber doch sehr weit davon entfernt, die Öffentlichkeit aufzusuchen. „Wenn ich meinerseits Öffentlichkeit wollte“, sagte er, „so brauchte ich ja nur wieder Deputationen zu empfangen oder als Kläger wegen Beleidigungen öffentlich vor Gericht aufzutreten; dann hätte ich Öffentlichkeit, so viel ich haben wollte.“ Die zahlreichen Angriffe und Schmähungen, denen er in letzter Zeit wieder ausgesetzt gewesen sei, berühren den Fürsten nicht, an er mündere sich nur über den Mangel an politischer Reife, der sich darin, abgesehen vom alten Haß, ausdrücke. Eifersucht verweilt der Fürst sinnenden Augen im Gespräch beim Einflusse der Frauen in der Politik. Dieser Einfluß sei eigentlich überall wahrzunehmen gewesen, am Berliner wie am Petersburger Hofe, nur der österreichisch-ungarische sei merkwürdiger Weise fast frei davon; die dortigen hohen Damen kümmerten sich nicht viel um Politik. Nach gelegentlichen Äußerungen, die der Fürst in diesem Zusammenhang that, muß man annehmen, daß ihn weiblicher Einfluß in seinen amtlichen Geschäften vielfach gestört und die Lösung seiner Aufgaben erheblich erschwert hat; unter Anderem ist es als sicher zu betrachten, daß sehr hochgestellte Frauen, bei der Beschaffung und der Überreichung der bekannten gefälligen Altkleidungsstücke an Kaiser Alexander III. von Rußland die Hände im Spiele gehabt haben zu Gunsten Englands und mit polnischer Hilfe, um Spannung und Mißtrauen zwischen Deutschland und Rußland zu erzeugen. Das Oherchez les Polonais müsse man bei jeder höchsten Intrigue im Auge behalten. „Hübsche Kader, die Pollinnen, aber doch noch mehr Rader als hübsch.“

Der Fürst ist, wie gesagt, wohl frisch und kampfschlüssig, aber doch sehr weit davon entfernt, die Öffentlichkeit aufzusuchen. „Wenn ich meinerseits Öffentlichkeit wollte“, sagte er, „so brauchte ich ja nur wieder Deputationen zu empfangen oder als Kläger wegen Beleidigungen öffentlich vor Gericht aufzutreten; dann hätte ich Öffentlichkeit, so viel ich haben wollte.“ Die zahlreichen Angriffe und Schmähungen, denen er in letzter Zeit wieder ausgesetzt gewesen sei, berühren den Fürsten nicht, an er mündere sich nur über den Mangel an politischer Reife, der sich darin, abgesehen vom alten Haß, ausdrücke. Eifersucht verweilt der Fürst sinnenden Augen im Gespräch beim Einflusse der Frauen in der Politik. Dieser Einfluß sei eigentlich überall wahrzunehmen gewesen, am Berliner wie am Petersburger Hofe, nur der österreichisch-ungarische sei merkwürdiger Weise fast frei davon; die dortigen hohen Damen kümmerten sich nicht viel um Politik. Nach gelegentlichen Äußerungen, die der Fürst in diesem Zusammenhang that, muß man annehmen, daß ihn weiblicher Einfluß in seinen amtlichen Geschäften vielfach gestört und die Lösung seiner Aufgaben erheblich erschwert hat; unter Anderem ist es als sicher zu betrachten, daß sehr hochgestellte Frauen, bei der Beschaffung und der Überreichung der bekannten gefälligen Altkleidungsstücke an Kaiser Alexander III. von Rußland die Hände im Spiele gehabt haben zu Gunsten Englands und mit polnischer Hilfe, um Spannung und Mißtrauen zwischen Deutschland und Rußland zu erzeugen. Das Oherchez les Polonais müsse man bei jeder höchsten Intrigue im Auge behalten. „Hübsche Kader, die Pollinnen, aber doch noch mehr Rader als hübsch.“

**Eingefandt.**

Clear Spring, Guadalupe Co.

Etwaigen absichtlichen oder unabsichtlichen Mißverständnissen betreffs der projektirten Feier am 21. Febr. nächsten Jahres vorzubeugen, ist der Zweck dieser Zeilen. Obgleich etwas egoistisch angehaucht, ist unsere Bemühtung nur ein Glied des Ganzen. Die Feier wird von der „M. R. P. Loge, D. D. S. S.“ veranstaltet. Es ist ein altes Gesetz der Menschennatur, daß eine Thatfache, sei sie noch so heilig, durch die Macht der Gewohnheit an Werth verliert. So ist es auch mit Washingtons Geburtstag geworden, leider nicht ein Zeichen von überdem Patriotismus. Die Bedeutung des historischen Tages neu zu beleben, aufzufrischen, der Jugend vorzuführen, ist der Zweck der Feier.

Der Mexikaner feiert den Gedenktag der Lostrennung von Spanien, der Franzose die Erinnerung der Bastille, der Italiener den Einzug in Rom, der Irländer den St. Patrick's-Tag u. s. f. u. s. f. Die amerikanischen National-Gedenktagen werden ausnahmslos ohne Sang und Klang übergegangen, obgleich jeder Bewohner dieser Republik denselben Tribut schuldig ist. Die beabsichtigte rein patriotische Feier ist im engeren Sinne eine Pflichterfüllung.

Die Festleitung ist von dem Wunsche befeuert, daß die vereinigten Schulen als Chor die National-Hymne vortragen; sodann folgt die feierliche Handlung der Baumplanzung, Festrede (Laud- und Weidred), Rastacher-Lied; Brüder reicht die Hand zum Bunde; Kinderspiele, Instrumental- und Vokal-Concert, Festball u. s. w. Das freundliche Annahme-Schreiben des Herrn Jul. Schüpe schließt mit den Worten: „Die Idee ist neu, aber sehr gut.“ J. R.

**Vom Fürsten Bismarck.**

Aus Berlin wird der „Neuen Freien Presse“ vom 13ten November geschrieben: „Ich hatte soeben ein Gespräch mit einer besiegten Persönlichkeit, die diesen Morgen von einem Besuche in Friedrichsruh wieder hier eingetroffen ist. Meine erste Frage galt natürlich wie immer dem Befinden des Fürsten Bismarck in dieser erregten Zeit. „Oh“, war die Antwort, „ich habe ihn frischer gefunden als jemals in den letzten Jahren und kampfschlüssiger. Natürlich quält ihn sein altes Leiden, das Gefichtserreigen, und wenn er es mittelst nervöser Erregung, etwa durch animierte Gespräche beim Glase Champagner coupiret, tritt Schlaflosigkeit ein und die nimmt ihn ebenso mit wie der Tic douloureux.“ Nach den Angaben meines Gewährsmannes scheint sich der Fürst etwas einsam zu fühlen. So lange er in der Vollkraft seiner Jahre gestanden habe, so äußerte sich der Fürst, hätte ihm der Aufenthalt auf dem Lande mehr als jeder andere zugesagt, aber jetzt, wo er zu alt und zu müde sei, um sich noch eingehender um Land- und Forstwirtschaft zu kümmern, zu reiten und zu jagen, sei doch die Geschichte zu wenig abwechslungsreich, stellenweise langweilig. Er empfände zuweilen eine gewisse Dürre, die stetige, täglich abwechselnde Anregung fehle, er würde auch vielleicht friedfertigerer Natur gewesen sein, wenn er nicht so viel allein wäre und zu viel grübelte. Wenn er Alles so hätte voraussehen können, wie es gekommen sei, so würde er sich vielleicht 1890 in Berlin eine Wohnung genommen

**Kleider-Bezüge**  
neu erhalten, bestehend in farbigen Sammet, Spitzen, Perlbesatz, Braid und Bezugsseide,  
ebenso neue Glacehandschuhe und  
größte Auswahl Filo Stickseide, bei  
**OLGA KLAPPENBACH,**

**H. V. SCHUMANN**  
Apotheker und Chemiker.  
Händler in:  
Drogen, Chemikalien, Patent Medicinen, Bruchbändern, Schulbüchern u. s. w.  
Aerztliche und Familien Recepte eine Spezialität.  
Scholls Gebäude, neben Louis Henne's Store.  
Neu-Braunfels, Texas.

**Weihnachten!!** **Weihnachten!**  
**Santa Claus ist hier,**  
und hat sein Hauptquartier wie immer bei  
**VOELCKER BROS.**  
aufgeschlagen. Kommt und sehet euch all die schönen Sachen an, welche er ausgefesselt hat, zu viel um sie hier alle zu nennen. Da ist etwas für Jeden, für Groß und Klein, für Reiche und Arme. Kommt und überzeugt Euch.

**F. C. Hoffmann,**  
der neue Photograph,  
Neu eingerichtetes Atelier  
hinter dem Juwelierladen.  
Nur gute Bilder werden angefertigt.  
Aufnahmen werden bei trübem oder klarem Wetter gemacht.  
\$3.00 das Duzend, (Cabinet Größe),  
und ein großes Bild gratis zu jedem Duzend.

**Weihnachts-Ausstellung**  
in  
**Joseph Roth's**  
**Uhren u. Juwelengeschäft**  
am Marktplatze

bietet die größte, best-assortirte Auswahl jeder Art und Qualität von  
**Taschen- Uhren,**  
von den feinsten goldenen, bis zur billigsten.  
**Stand-, Wand- und Weckeruhren,**  
für jeden Geschmack, in jeder Gattung.  
**Goldwaaren:** Broschen, Ohringe, Fingerringe, Halsketten, Armbänder, Uhrenketten, Lockets und Medaillen;  
Manchetten- und Hemdenknöpfe, neueste Styls und Gattungen.  
**Silberwaaren:** Größte Auswahl, beste Waare im Markt  
**Goldfedern, Federhalter, Fingerhüte, Gürtel, Stöcke u. s. w.**  
**Accordions, Rasirmesser, Brillen, Lesegläser u. s. w.**  
Preise sind billigst gestellt.  
Reparaturen gut und billig.

**Hood's Sarsaparilla**  
ist die beste — in der That die einzige wahre blutreinigende Medizin.  
Hood's Sarsaparilla wird von allen Drogisten für \$1; sechs für \$5 verkauft.  
Von C. I. Hood & Co., Lowell, Mass., präparirt.  
**Hood's Pillen** purgiren, schmerzen oder kniffeln nicht  
Bei alle Drogisten, 25 cents.

# lokales.

**Michaelis & Giesecke** in Kyle sind Agenten für die Neu-Braunfels' Zeitung.

**Herr John Nowotny** wird als Agent der „Neu-Braunfels' Zeitung“ die deutschen Anstellungen besuchen.

Abgang der Post von Neu-Braunfels: Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Größ, Cordova und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Cranes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Solms um 9 Uhr morgens jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Alle Posten müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in die hiesige Office aufgegeben werden.

J. E. Rubin, Postmeister.

Frau Katharina Schumann, geborene Klein, gestorben am Dienstag den 24sten November, wurde im Jahre 1815 zu Hattenheim, Nassau, geboren. 1839 vermählte sie sich mit Herrn Heinrich Schumann und kam mit ihm im April 1847 nach Neu-Braunfels, woselbst ihre Eltern und Geschwister bereits seit 1845 wohnten und zu den ersten Ansetzern gehörten.

Gleich diesen haben Frau Schumann und ihr im Jahre 1868 verstorbenen Gatten mit harter Arbeit, unter Sorgen, Entbehrungen und Gefahren sich und ihren Kindern ein behagliches Heim erwerben müssen. Auf ihrer Farm nahe der Stadt hat die wackere Frau und Mutter, selbst in ihrem hohen Alter stets sorgend und thätig, gelebt, bis sie nach kurzer Krankheit entschlief und auf dem Neu-Braunfels' Friedhof im Beisein zahlreicher Verwandter und Freunde in den frühen Schooß der Erde zur ewigen Ruhe gebettet wurde. Drei verheiratete Söhne, 32 Enkel und zwei Schwestern, Frau Witwe Andr. Eisel und Frau Dietrich Boges, überleben die Verstorbene. Ihr Andenken in Ehren!

Möglich und unerwartet, starb am Mittwoch den 25. d. M. Morgens 5 Uhr, nach kurzem Krankenlager am Gehirnschlag Frau Karolina Dauer, geb. Oppermann. — Geboren am 27. Nov. 1832 zu Dülm, Herzogth. Braunschweig, kam sie 1851 nach Neu-Braunfels, wohin ihr ein Bruder (gestorben 1884) vorausgewandert war. 1852 trat sie mit ihrem selb überlebenden Gatten, Herrn August Dauer, welcher jetzt im 73. Lebensjahre steht, in den Stand der Ehe und bezog mit ihm die Farm (damals noch in wildem Zustande), auf der sie 44 Jahre mit ihm in friedlicher Ehe lebte und nun ihr Dasein beschlossen hat. Wenn es ihr in Gemeinschaft mit ihrem Gatten auch gelang, durch rastlose schwere Arbeit für die Tage des Alters auskömmlich und für die Kinder fortkömmlich zu sorgen, so war doch ihr Leben reich an schmerzlichen Heimtückungen, da sie von 15 Kindern, welchen sie das Leben gab, neun (das letzte derselben, der 22jährige Sohn Emil, starb 1888) zu Grabe fahren sehen mußte. Mit ihrem Gatten betrauern ihren Heimgang 3 Söhne (wovon einer noch unverheiratet), 3 Töchter und 13 Großkinder. Mögen die stillen Tugenden einer braven deutschen Frau, welche sie auszeichneten, in den Familien der Kinder und Kindeskinder immerdar erhalten und so ihr Andenken stets in Segen bleiben. Das walte Gott.

Herr Johnson und Frau, 34 geb. Eiland, trauern um ihr einziges, 5 Monate altes Söhnchen Warren, welches am Dienstag Nachmittag verschied.

Wir erinnern auch an dieser Stelle heute schon an die am Sonntag, d. 13. December stattfindende General- und Wahlversammlung des hiesigen Frauenvereins. Es wird um recht rege Theilnahme an derselben gebeten.

In Plaf' (Guadalupe) Hotel fand am Montag Abend die Vermählung des Herrn E. Kufsch von Börne mit Frä. Katty Plaf statt.

Die Grand-Jury wurde am Montag eingeschworen. Die District-Gerichts-Verhandlungen haben am Dienstag begonnen. — Die Schadenersatz-Klage Kenzen vs. Stadt Neu-Braunfels wurde auf Antrag der Vertreter des Klägers auf unbestimmte Zeit vertagt.

Herr J. Poley, Hülfsscherriff von Guadalupe Co. war in Selbstvertheidigung gegenwärtig, einen Mexikaner in Galle's Wirthschaft am York-Creek zu erschleifen.

Herr Peter Nowotny hat seit einigen Tagen Medel's Hof- und Logir-Haus übernommen und können wir dasselbe bestens empfehlen.

Der Danktagungstag (26. Novbr.) war ein echter Sommertag, beinahe zu warm. Die Schulkinder machten mit ihren Lehrern Neuf und Brown einen Ausflug und tummelten sich nach Herzogenlust auf dem grünen Rasen im schattigen Walde an Comal- und Waco-Springs.

24 Stunden später war der Aufenthalt im Freien schon kein Vergnügen mehr, denn ein eisiger, durch Haut und Knochen blasender Norder erinnerte uns ganz nachdrücklich daran, daß man sich auch in Texas auf einen frühen Winter vorbereiten muß. Fünf Tage lang hatten wir recht kaltes Wetter. Brennholz, neue und alte Ueberzieher waren gefuchte Artikel, blaulich-rotthe Pafen bei'm schönen wie bei'm starken Geschlecht sehr auffallend und warme Getränke durchaus nicht zu verachten. Eis konnte man stellenweise auf stehendem Wasser sehen und auch ein paar Schneeflocken haben sich hierher verirrt. In Südwest-Texas hat's ja an vielen Plätzen tüchtig geschneit. Ein solches Winterwetter, selbst wenn es so ausnahmsweise früh, wie in diesem Jahre kommt, ist nun recht anheimelnd, aber schön ist es nicht, daß dabei der Nordwind so niederträchtig um die Ecken pfeift und durch die Holzhäuser dringt, daß man's im dicksten Federbett spürt. Tage, wie der heutige nun (Mittwoch), sind die prächtigsten. Schöner, klarer Himmel, frisch und wenig Wind. Da sollte ein Jeder, dem's die Zeit erlaubt, einen Spaziergang in's Freie machen, so weit es seine Kräfte nur eben gestatten.

Die feinsten Candys für Weihnachtskandys kauft man bei Ed. Naegelin. —

Kauft Euch Anzüge bei Chas. Floege. —

Ein wichtiger Prozeß endgültig entschieden. Vor etwa 18 Monaten verlagte im hiesigen District-Gericht Mr. Homann den Otto Horke wegen einer von letzterem in der Zeitung veröffentlichten Schmähchrift, wodurch Mr. Homann verurtheilt wurde, für eine im Schulordnungsamt festgesetzte Summe von \$37.15 verantwortlich zu sein. Die Jury entschied zu Gunsten des Klägers Mr. Homann. Hierauf appellirte Horke; das Appellationsgericht jedoch bestätigte das Urtheil der Jury und somit ist der Fall auf Horke's Kosten erledigt. Jetzt liegt noch eine zweite Klage, vom Staat wegen derselben Veröffentlichung gegen Horke erhoben, vor.

Deutsch-protestant. Kirche: Sonntag, 6. December '96, 2. Advent, 10½ Uhr Vorm.: Gottesdienst. Nach dem Gottesdienst regelmäßige Monatsversammlung des Presbyteriums. — 1 Uhr Nachm.: Sonntags-Schule. Westphal.

Für den Christbaum hat den schönsten und neuesten Schmuck, sowie alle Sorten Candys, Ed. Naegelin. —

Die Weihnachtstage rücken immer näher heran und wer etwas hübsches und Gutes für seine Lieben billig kaufen will, der sieht sich bei Zeiten vor und macht bei den Geschäften die Runde, um das Beste auszusuchen. Lest die Anzeigen in der Zeitung, dann werdet Ihr Euch überzeugen, daß unsere Kaufleute sich gut vorbereitet haben.

Kirchenzettel der Martins-gemeinde für Dezember: Gottesdienst zu Hортontown am 6ten Dez. 10½ Uhr; in Specht's Schule am 13ten; in der Frankfurt Schule (Dieß) am 20. Dezember.

Festgottesdienst am Weihnachten, 25ten Dezember zu Hортontown. Müller.

Dr. Moedel, der bekannte Arzt für Augen-, Ohren- und Halskrankheiten ist stets am ersten und dritten Sonntag des Monats in Voelker's Apotheke zu treffen.

Air-Guns billiger wie je bei Voelker Bros. —

Wer ein passendes Weihnachtsgeschenk sucht, der gebe zu Ed. Naegelin. —

Die beste Auswahl von Whiskeys, wird verkauft beim Duart und bei der Gallone im Phoenix Saloon.

Holmann & Co. —

Der „Avery Simple Sully“ ist aus Stahl und Eisen gemacht und nicht von Guß, wie die meisten Plüge. Er ist daher leicht und dauerhaft und kein „Horse Killer“. Jeder Plug wird auf Probe verkauft. Seht Euch dieselben an bei 52 6t N. Holz & Son.

Das größte Lager der feinsten Cigarren zu den billigsten Preisen, einzeln und per Kiste hat unbedingt Ed. Naegelin.

Für Zapeten geht zu Chas. Floege. —

100 Jagd- und andere Hunde zu verkaufen bei John Sippel. —

Der „Stoughton“-Wagen ist in kurzer Zeit der bevorzugteste von allen geworden. Er ist sehr dauerhaft, fährt sich leichter wie irgend ein anderer und seine vielen Vorzüge erkennt man namentlich, wenn man auf schlechten Wegen fahren muß. Wer einen neuen Wagen gebraucht, sollte keinen anderen kaufen als den „Stoughton“-Wagen.

H. D. Gruene, Agent, Thornhill, Goodwin P. O., Comal Co., Tex. —

In Meer'schaum-Preisen und Spigen das Allerneueste bei Ed. Naegelin. —

Ueberzüge für Knaben und Herren 6 2t bei Chas. Floege. —

Großes Lager von Spielwaaren bei Ed. Naegelin. —

Jeden Mittwoch und Sonnabend frische Austern bei Otto Heilig. Ferner werde ich stets eingelaunte See-Schildkröten und Schrimps an Hand haben.

Warme Schuhe bei Olga Klappenbach. —

Weir 3 Rad Plug \$30 complete. 52 6t N. Holz & Son.

Pfeiffers verkaufen die Columbia Nähmaschine immer noch für \$22.50 unter 10 jähriger Garantie. 21t

Eine Carload feine Carriages, Buggies und Surreys zu billigen Preisen bei Louis Henne. 4 3t

Eine schöne Auswahl in Damen-Capes und Handschuhen bei J. Hampe. 4 5t

Schube sehr billig bei Chas. Floege. —

Cacao-Chocolade in ½, 1 und 1 Pfund Packeten. Läßt Euch eine Probe geben von Ed. Naegelin. —

Die besten Nähmaschinen bei Olga Klappenbach. —

80er Rothwein per Flasche 40 Cents, per Gallone \$1.75.—91er u. 92er Rothwein per Flasche 25 Cents, per Gallone \$1.00.—95er Rothwein per Flasche 20 Cents, per Gallone 75 Cents zu haben bei W. m. K u. s. e. 3 4t

5000 Ceder-Pfosten am Stamm zu verkaufen auf der „Sirsbooter-Ranch“, 1½ Meilen von der Stadt. John Sippel. 1t

Wenn ihr eine Windmühle, Pumpe oder Möhren gebraucht, die größte Auswahl und die billigsten Preise sind bei Louis Henne. 4 3t

Spielsachen in großer Auswahl u. billiger wie je, sowie eine schöne Auswahl in Albums bei J. Hampe. 4 5t

Buchweizen-Mehl verlangt heutzutage jede Hausfrau und sie kauft dasselbe bei Ed. Naegelin. —

Extra große Unter-Hymden und wolle- ne Jacken für Herren bei Chas. Floege. 2 18. Nov. '96.

Auf Verlangen ginnen wir von nächster Woche an jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, anstatt Donnerstag, Freitag und Samstag. Achtungsvoll, Faust & Co. 4 t

Bestimmte kostet 7 Cts. in Neu-Braunfels. —

Düll-Garten u. Bad-Klein-Käse frisch angekommen bei J. Andrae. 5 2t

Blätter-Tabak bei Olga Klappenbach. —

Die besten Badpulver hat Ed. Naegelin. —

Zwei „second handed“ Springwagen billig bei N. Holz & Sohn. 5 3t

Puppen in großer Auswahl und sehr billig bei Voelker Bros. 5 5t

Zu verkaufen auf N. Correll's Farm rotthe „Sweet Potatoes“ zu 60 Cts. per Bushel vom Plage abzuholen. 5 3t

Rechte holländische Heringe und russische Sardinen frisch angekommen bei J. Andrae. 5 2t

Granburrys und alle frische Groceries findet man stets bei Ed. Naegelin. —

Frisch Käse hat seinen Schumacher-Ehop nach der San Antonio-Strasse verlegt, woselbst er seine Kunden auf das Prompteste bedienen wird. 5 4t

Eine große Auswahl von Anzügen und Schuhen zu herabgesetzten Preisen bei Ed. Rohde, Austin Hill. 5 2m

Echten Schweizer- und vielen andern Sorten Käse immer frisch. Ed. Naegelin. —

Den höchsten Marktpreis für „Shocks-Corn“ bezahlt H. D. Gruene, Thornhill. —

Garantirte echte neue holländische Heringe. Russische Sardinen, Limburger Balsam-Käse, bei J. Hampe. 49 t

Bei Pfeiffers kauft man die besten Schuhe für den billigsten Preis. —

Haus zu verrenten vom 1. December ab. 6 Räume und große Gallerie bei Olga Klappenbach. —

J. Andrae hat wieder eine neue Sendung getrockneter Früchte erhalten, sowie: Weintrauben ohne Körner, Corinthen, Weintrauben mit Körnern, Apfelschnitzel, Pfirsichschnitzel, Birnenschnitzel, Ractorien, Pfäumen, Citronat, u. s. w. 5 2t

Baumenschmuck, sehr fein und in großer Auswahl bei Voelker Bros. 5 5t

Blue Grass Sully \$22 bei 52 6t N. Holz & Son.

Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei J. Hampe. —

Täglich frische Austern in Streuer's Restaurant. 47 t

Bettfedern 49 t bei Olga Klappenbach. —

Streicht Cure Häuser mit Lucas Farbe an. Es ist die beste. 29 t N. Holz & Son, Agents.

Für Schuhe geht nach Pfeiffers. —

Fischergeräthe bei J. Hampe. —

Ceder-Fenzposten stets vorrätzig 27 t bei Ed. Rohde. —

CERTAIN BEST IN THE WORLD COUGH CURE. Bei allen Apothekern zu verkaufen. —

4 Futterlots am Comal zu verrenten 3 t bei Olga Klappenbach. —

Pfeiffers haben immer die größte Auswahl in Schuhen. 49 t

Farmer, besetzt erst den „Stoughton“-Wagen, wenn Ihr einen Wagen kaufen wollt. Der „Stoughton“-Wagen übertrifft alle anderen in Bezug auf Dauerhaftigkeit und leichtes Fahren. H. D. Gruene, Agent. —

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei J. Hampe. —

Alle Sorten von Candy und feinen Früchten kauft man am besten bei 52 t Wm. Geue. —

Der „Mittel-Wagen“ wird in Texas mehr wie andere Wagen verkauft, weil derselbe seit 40 Jahren fürs Texas-Clima gemacht wurde und jetzt noch der bevorzugteste Wagen in Texas ist, mit Eichen- und Bois d'arc-Felgen; billig zu haben bei Louis Henne. 4 3t

Neue Anzeigen. —

Danktagung. Allen, welche der Beerdigung unseres lieben Töchterchens Ella beimobneten, sagen wir hierdurch unseren tiefgefühlten Dank. Fritz Kuse, Tina Kuse. —

Danktagung! Allen, welche unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwester, Frau Katharina Schumann, geb. Klein, zur letzten Ruhestätte geleiteten und uns ihre Theilnahme bezeugten, sagen wir herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen. —

Danktagung! Allen Denjenigen, welche meine verstorbene geliebte Gattin, unsere treue Mutter und Großmutter zur letzten Ruhestätte geleiteten, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. August Dauer sen., nebst Kindern und Großkindern. —

Notiz. Vom 11. December an werden wir nur noch Freitag und Samstag ginnen. 6 t Reinartz & Knoke. —

Zu verkaufen Haus und Lot an der Mühlen-Strasse in Neu-Braunfels. Näheres Auskunft giebt im Hause Frau Bertha Babel. 6 2m

Ball Masdorff's Halle am Sonntag, den 6. December. Freundlich laden ein, H. Kenzen & Sohn. —

Ball in der Germania-Halle am Sonntag, den 6. December. Freundlich laden ein, W. H. Dirks, Manager. —

Weihnachts-Ball in Krause's Halle am Freitag, den 25. December. Freundlich laden ein, Louis Krause. —

Bekanntmachung. Wir kaufen Korn in Shocks zum höchsten Marktpreis und ist Korn-Schrot zu jeder Zeit bei unserer Ohn zu haben. 2 t Reinartz & Knoke. —

Das Neueste in Weihnachtsgeschenken bei B. E. VOELCKER auch

Bilderbücher u. Jugendschriften und Festgeschenke in Büchern für Gross und Klein.

Das Neueste in Albums, Toiletten, Näh- und Juwelenkästchen, in Parfümerien das beste.

Die schönsten Weihnachts und Neu-Jahrs Karten.

Große Auktion des sämmtlichen Mobilars des Guadalupe Hotels, LENZEN & SOHN.

Am Samstag, den 5. December. WETZEL'S STORE.

Seguin Straße. —

Neu Braunfels, = = = = = Texas. —

Hier ist „Das beste Weihnachts-Geschenk“ für eure Mutter, Schwester, Schwag oder Frau, es ist eine „Davis Nähmaschine“ welche ihr bei Voelker Bros. zu bedeutend herabgesetzten Preisen bis Weihnachten kaufen könnt.

Oh!! Recht Recht ist jetzt mit den allerhöchsten Sachen angekommen!

Wo hat er denn die prächtigste und reichhaltigste Weihnachts-Ausstellung?

Am grossen Bazar von Louis Henne.

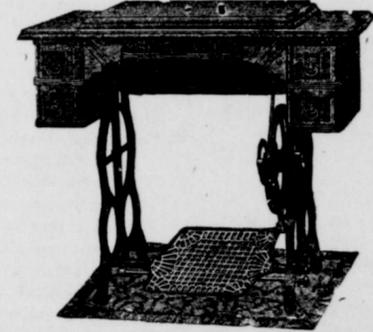
Dort ist die Auswahl aller Spielwaaren, welche meistens von Deutschland und Frankreich direkt importirt wurden, schöner und großartiger wie irgendwo. Da findet man Alles, womit man großen wie kleinen Kindern eine Freude bereiten kann, zu den billigsten Preisen.

Wer ein Weihnachtsgeschenk für seine Angehörigen oder Freunde aussuchen will, der besuche jedenfalls Henne's großen Weihnachts-Bazar, wo alle Wünsche befriedigt werden.

Rekler's Farm Achtung. Ich werde nur noch 2 Tage in der Woche ginnen. Mittwoch und Samstag. Achtungsvoll 47 t H. D. Gruene. —

Fritz Kuse. Schuh- und Stiefelmacher. San Antonio Str., zwischen Markt- und Comal Brücke, neben Hampe & Floege's Leihhall. Empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Neu-Braunfels und Umgegend zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten. Gute Arbeit, prompte Bedienung und billige Preise werden zugesichert. —

Neu Braunfels, = = = = = Texas. —



Das beste Weihnachtsgeschenk für eure Mutter, Schwester, Schwag oder Frau, es ist eine „Davis Nähmaschine“ welche ihr bei Voelker Bros. zu bedeutend herabgesetzten Preisen bis Weihnachten kaufen könnt.

Oh!! Recht Recht ist jetzt mit den allerhöchsten Sachen angekommen!

Wo hat er denn die prächtigste und reichhaltigste Weihnachts-Ausstellung?

Am grossen Bazar von Louis Henne.

Dort ist die Auswahl aller Spielwaaren, welche meistens von Deutschland und Frankreich direkt importirt wurden, schöner und großartiger wie irgendwo. Da findet man Alles, womit man großen wie kleinen Kindern eine Freude bereiten kann, zu den billigsten Preisen.

Wer ein Weihnachtsgeschenk für seine Angehörigen oder Freunde aussuchen will, der besuche jedenfalls Henne's großen Weihnachts-Bazar, wo alle Wünsche befriedigt werden.

Rekler's Farm Achtung. Ich werde nur noch 2 Tage in der Woche ginnen. Mittwoch und Samstag. Achtungsvoll 47 t H. D. Gruene. —

Fritz Kuse. Schuh- und Stiefelmacher. San Antonio Str., zwischen Markt- und Comal Brücke, neben Hampe & Floege's Leihhall. Empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Neu-Braunfels und Umgegend zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten. Gute Arbeit, prompte Bedienung und billige Preise werden zugesichert. —

Neu Braunfels, = = = = = Texas. —

**Berliner Sonderlinge.**

Bilder aus den Winkeln der Weltstadt, von Ferdinand Kuntel.

**Der Konzertmeister.**

In Berlin verdient sich eine Menge Talent und Wissen, das im Kampfe um das tägliche Brod nicht zur Entfaltung gelangen kann. So fand ich durch Zufall eine Persönlichkeit von ganz eigenartiger Prägung und seltsamem Geden: den Konzertmeister.

Ganz im Süden, wo die Blücherstraße den Charakter eines Feldlagers gewinnt, bewohnt der Konzertmeister in Luerge, eine kleine Stube mit anstößender Küche. Auf starkes Klingeln öffnete ein freundlicher Mann, dessen Alter auf den ersten Blick schwer zu schätzen ist. Er hat das bleiche Gesicht eines Gräblers und die großen freien Augen des selbstständigen Talentes.

Das Zimmer ist groß und hell und so voll von alten Musikinstrumenten wie ein Museum. Neben einer alten Kirchenorgel steht ein Harmonium aus der Werkstatt Schickmepers, auf einem Regal finden sich alte Klapphörner in Kupfer und Messing, eine Anzahl Clavichorde aus dem siebzehnten Jahrhundert dekorieren die Wände rundum, sie sind zum Teil schon von der Hand des Meisters in spielfähigen Zustand versetzt. Pedalarbeiten mit prächtigen Schnitzereien, eine Portatibelorgel aus dem Jahre 1590, alte Streichinstrumente, Posaunen, Flöten, Zithern, Lauten und Gitarren von den ältesten bis zu den modernsten herab. Die Akrene des kleinen interessanten Museums ist ein Clavichord aus dem Johann Sebastian Bach seine unsterblichen Fugen komponiert haben könnte. Es ist lang wie ein Flügel und bunt bemalt. Die Fugen sind hochkünstlerisch geschnitten und reich verguldet, auch am Rande des Resonanzbodens sieht sich ein reiches Holzornament hin.

Wie eine Geliebte streichelte der stille nervöse Mann die Tasten, dann öffnete er den Deckel, eine altertümliche Klaviatur erscheint. Er legt sich auf einen glückseligen Stuhl, den er zuerst gerichtet, und beginnt eine Bach'sche Fuge zu spielen. Sein musikalischer Ausdruck ist bewundernswürdig, der Klang felsam sein und tief.

„Eben Sie,“ sagte er, „für diese Instrumente haben die Klavier kopiert, u. wenn man sie in ihren feinsten Wirkungen kennen lernen will, muß man sie auf solchen Instrumenten spielen. Noch respicabler freilich wird die Wirkung auf dem Clavichord. Dieser Kästen läßt einen ganz individuellen Ausdruck zu. Die Saiten werden nämlich nicht durch einen Dorn aus Federstiel angerissen, wie bei den Spinettinstrumenten, sondern angeschlagen durch ein Messingstückchen. Man kann auf dem Clavichord bebene wie auf der Geige; passen Sie auf!“

Und nun beginnt eine Vorführung des besten Clavichords. Es ist ein langes schmales Instrument, das man bequem von einem Ort zum andern tragen kann. Seine schwingt der Ton wie die vibrierende Stimme der Geige, er wird in Forte kräftiger und langweiliger. Es hat etwas Mührendes, Melancholisches, dieses altertümliche Klavier; besonders ansprechend klingen die klaffenden Rieder, die der Konzertmeister jetzt vorträgt.

Danach wenden wir uns zu der kleinen tragbaren (Portativ-) Orgel aus dem Jahre 1500. Alt an ihr ist die Klaviatur, die nur eine Oktave umfaßt, die Windlade, die Holzröhren, neu, das heißt von dem Konzertmeister ergänzt, sind die Bälge und das Untergestell.

„Wo haben Sie denn das alte Stück aufgehoben?“

Ein eigenartliches Lächeln spielt über das blaße, müde Gesicht des Meisters.

„Diese alte Orgel stammt aus der Blücherstraße.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Nun, diese alte Orgel habe ich selbst gemacht. Aus einem wurmfressigen Spind habe ich die Windlade gezimmert, die Klaviatur ist alt, zum Teil auch die Pfeifen einige davon habe ich neu gemacht.“

Und nun tritt er die Bälge und spielt einen Choral. Voll und mächtig braust der Ton durch den Raum. Es ist ein wirklich interessantes Stück, diese kleine Orgel mit dem großen Ton, man kann sie bequem in jedem Zimmer aufstellen und hinstellen, wohin man will.

Gewaltiger im Ton ist die alte Dorfkirchenorgel, die der Konzertmeister für dreißig Mark in einem pommerischen Dorfe erstanden. Sie war freilich in einem furchtbaren Zustande, zerfallen, zerbrochen die Pfeifen verbeult und durchlöchert. Mit kunstreicher Hand hat sie der seltsame Mann, der jedes Instrumente sowohl bauen wie spielen kann, wieder hergestellt. Er

hat die Pfeifen gelötet, die Bälge geflickt und die brutale graue Lackfarbe abgewischt da kamen denn ein paar feine Orgel die auf Krümmhörnern blasen, zum Vorschein und auf einem Seitenladen der Stifter der Orgel. Ein Mann im blauem, rot verbrämten Rod mit weißer Allongeperücke auf dem Kopf. Das Porträt ermöglicht einen Schluß auf das Alter der Orgel. Sie macht jetzt mit ihren Pfeifenreihen und der vergoldeten Notenschrift im Prospekt einen sehr dekorativen Eindruck und klingt schön und würdig.

Unbeschrieben, wie man bei solchen Besuchen sein muß, frage ich den Konzertmeister nach seiner Vergangenheit und nach seinen augenblicklichen Verhältnissen. Da erzählt er die lange traurige Geschichte eines verfehlten Künstlerlebens. Er hat früh die Geige, die Klarinette und die Trompete erlernt, war dann in einem Theaterorchester Konzertmeister und ist von einem schweren Nervenleiden in seine Heimat Berlin zurückgetrieben worden. Hier begann er mit Stunden seinen Unterhalt zu suchen, aber auch das verbot die stets fortschreitende Neurose, und so fing er allmählich an, Stücke aus der mühsam zusammengebrachten historischen Instrumentensammlung zu verkaufen. Er vertiefte sich in die Geschichte der Musik und lernte so allmählich die alten Kisten, die auf den Auktionen für ein Butterbrod verschleudert werden, schätzen. Langsam eignete er sich die Handfertigkeit der Instrumentenmacher an, sein treffliches Gehör half ihm beim Einstimmen der alten Klaviere, Spinnetts und Orgeln. Er entdeckte auf seinen Streichjügen gute Geigen, Omben, Celli und Klavieren, und so wurde er der eigene Sammler, der das kleine Museum zusammengetragen, aus dem er nur Stücke verkauft, wenn ihn die bitterste Not zwingt. So lange ihm freilich noch Brod und Thee bleiben, ist er zufrieden und geht mit einer stillen Freude zwischen seinen sieben Säcken und Sädelchen umher.

Aus Berlin, aus Mainz, aus Köln, ja sogar aus Wien schiden ihm die Leute alle Arten von Musikwerken zur Reparatur. Spieluhren von Anno Dabak mit Gloden oder Harfen nimmt er in liebevolle Behandlung und entledt ihnen ihre längst todt geglaubten Künste. Für Liebhaber baut er Spinnetts, die den echten täuschend ähnlich sehen. Dabei findet er immer noch Zeit, in den dämmerigen Abendstunden die geliebte Amati unter dem Kinn zu drücken und zu spielen, daß sich die Nachbarschaft auf dem Hofe ansammelt, um den süßen, tief empfundenen Tönen zu lauschen. Dier er setzt sich ans Harmonium und spielt den schwärmerisch veredeten Wagner so gewaltig, daß man ein ganzes Orchester zu hören meint. Sein Lieblingsinstrument ist die „Philomela“, es ist dies eine Art Geige mit flachem Boden und Deckel und einem Guitarensteg unterhalb der „B“-Läder. Hier in Quinten gestimmte Drahtsaiten geben ein eigenartigen Glorionten, der besonders in den Höhen sehr reizvoll klingt.

Auf der Straße merkt man dem stillen Mann nichts von seinen Künsten und Talenten an. Er trägt sich sehr modern, geht im Cylinder, und zur Winterzeit schmückt und wärmt ihn ein elegantes Netz. Er muß etwas auf sein Kaufmännisches halten, denn er unterhält Beziehungen zu der hiesigen Hochschule für Musik, deren Museum er schon eine ganze Anzahl von Dingen verkauft und geschenkt hat. Mit Stolz zeigt er ein Schreiben, in dem ihm Joachim im Namen des Ministers für Jugendangelegenheiten an die Sammlungen dankt.

Auffallend, daß die musikalische Welt für so einen Mann keine Verwendung hat.

„Im Allgemeinen ist es ziemlich schwer ein chronisches Leiden zu behandeln. Bei der Heilung von Rheumatismus macht St. Jakob's Oel keinen Unterschied, wenn man es sofort anwendet, wird selbst das schlimmste rheumatische Leiden geheilt werden.“

**Ein Unikum von Ratte.**

Gegenwärtig wird in einem Gasthause der Rue de Laeken zu Brüssel eine lebende Ratte von ungewöhnlicher Größe gezeigt. Dieselbe hat mit Inbegriff des Schwanzes eine Länge von 90 Centimetern und ihre vier Centimeter langen Zähne machen den Eindruck wahrhafter „Hauer.“ Ihr Balg ist braun, sehr stark und lang behaart und ihr Gewicht 11 Kilogramm. Ebenso wie die Ratte der Babel hat auch diese das Ende des Schwanzes in der Schlacht verloren, sonst würde ihre Länge wahrscheinlich noch um beinahe zehn Centimeter mehr betragen. Ein Thierarzt, welcher sie genau untersuchte, schätzte das Alter dieses Ratten-Monstrums auf circa 45 Jahre. Dieses phänomenale Nagethier ist hinter dem Fischmarkt gerade in dem Moment gefangen worden, als es sich an einem verwesten Hundeshaber befestigte, welchen die Arbeiter für die Befestigung des jüdischen

Unrats aus der Kloake gezogen hatten. Diese Ratte gehört zu der Species der Wanderratte, die in großen Städten sehr verbreitet ist, besonders in den Abzugskanälen von Paris.

Die Wanderratte, wovon die oben beschriebene eines der merkwürdigsten Exemplare repräsentiert, hält sich mit Vorliebe in Orten auf, wo sich in Häuflich übergegangene animalische oder vegetabilische Stoffe befinden, wie z. B. auf Schindängern, in Aborten und Kloaken etc. Sie ist bestialisch von Charakter, von einer Dreistigkeit, die ihresgleichen sucht und von unerfährlicher Gefährlichkeit. Gelingt es, sie zu ergreifen, so wendet sie sich um und beißt während um sich ihre Bisse sind schmerzhaft und sogar gefährlich, denn sie sind gefolgt von einer beträchtlichen Anschwellung und die Wunde, obwohl klein, braucht lange, bevor sie sich schließt. Sie vertheidigt sich nicht allein gegen Hunde und Katzen, sondern greift diese letzteren sogar an, so daß die Katzen sich vor ihr fürchten und es sich zweimal überlegen, bevor sie mit einer Wanderratte anbinden, die sogar wagt, es mit dem Menschen aufzunehmen, mindestens es verschmäht, vor seinem Anblick zu fliehen.

Durchschnittlich mißt die Wanderratte nur 25 Centimeter, daher das Exemplar, was uns hier beschäftigt, nahezu vier Mal so lang ist, mithin eine ganz phänomenale Erscheinung. Sie pflanzt sich mit erstaunlicher Schnelligkeit, resp. Fruchtbarkeit, fort, wovon die Thatfache, daß man deren zu Paris in drei Tagen 240,000 Stück gefangen hat, Zeugnis ablegt. In einem Cafe des Boulevard du Metz in Paris wird übrigens noch eine zweite Wanderratte von ungefahr derselben Größe, wie die oben beschriebene, gezeigt, die aber in ihrem Gebahren noch weit bestialischer ist.

**Völliger Zusammenbruch**

der Konstitution mag die Folge einer durch Unreinlichkeit des Blutes oder Untätigkeit der Leber hervorgerufenen Störung des Gefäßsystems sein. Kaffee es nicht dazu kommen. Die Eigentümer von Dr. Pierce's Golden Medical Discovery helfen Euch, dies zu verhindern. Sie machen das ehelich gemeinte Angebot, Euer Geld zurückzugeben, wenn ihr Mittel nicht die wohlthunende und heilende Wirkung bei allen durch unreines Blut oder Untätigkeit der Leber verursachten Störungen hat, die sie für dasselbe beanspruchen. Krankheitskeime circulieren durch das Blut; die Leber ist der Filter, welcher denselben den Eintritt in's Blut verwehrt oder gestattet. Ist die Leber thätig und das Blut rein, so entgeht ihr der Krankheit.

Seid Ihr heruntergekommen, abgemagert, schwach, hat Euer Gewicht plötzlich abgenommen, so gewinnt Ihr Kraft, Gesundheit und festes Muskelfleisch wieder durch den Gebrauch des „Discovery.“ Es kräftigt den Körper schneller, als widerlicher Leberthee oder sogenannte Emulsionen.

Dr. Pierce's Pellets kuriren Verstopfung, Hämorrhoiden, Biliosität, Verdauungschwäche oder Dyspepsie und Kopfweh.

**Selbstmord eines Liebespaares**

Aus Wiesbaden wird gemeldet: Der Selbstmord eines Liebespaares erregt hier großes Aufsehen. Lieutenant Pfeiffer vom hiesigen Pionier-Bataillon No. 11 und ein 18jähriges Fräulein, Namens Zwidwols, aus Mainz, wurden kürzlich Mittags in einem hiesigen Hotelzimmer erschossen aufgefunden. Die Unglücklichen waren Verlobte. Abends zuvor wollten noch Beide zusammen im Hause der Braut, wo die Eltern—Zwidwols ist ein angesehener Mainzer Kaufmann—nichts merken. Später reiste die Braut heimlich mit ihrem Verlobten nach Wiesbaden, wo sie um 12 Uhr Nachts eintrafen. Im Hotel, das sie wählten, fiel ihr verführtes Benehmen auf. Vormittags wurde das Paar noch lebend im Hotel gesehen. Als ein Keller gegen Mittag, da Beide kein Frühstück verlangten, nachsehen wollte, fand er das Zimmer verschlossen. Durch's Schlüsselloch sah er die leblosen Körper. Sofort wurde die Polizei benachrichtigt, welche alsdann das Zimmer öffnete. Fräulein Zwidwols lag mit durchschossener Schläfe in einer Ecke des Bettes; Lieutenant Pfeiffer hatte sich in den Mund geschossen und lag ausgestreckt auf dem Fußboden, daneben ein schwerer Revolver. Die beiden in den Todegangenen hatten vorher Briefe an ihre Angehörigen geschrieben. Die Leichen wurden nach dem Leichenhause auf dem Friedhofe geschafft.

„Ausgebreitung kann geheilt werden durch „Shiloh's Cure“, bekannt als das beste Mittel gegen die schreckliche Krankheit.“

**Die Muttersprache.**

Frühen: „Du, Papa, warum nennt man eigentlich die Sprache, die Jemand gebraucht, die Muttersprache?“

Papa (traurig): „Wahrscheinlich weil dem Vater immer nur sehr wenig Gelegenheit geboten wird, dieselbe zu benutzen.“

**Prairiefeuer.**

16 Personen umgelenken. Gutfrie, D. T., 24. Nov.—Ein bestiges Prairiefeuer wüthete heute im Seminolenlande in der Nähe von Oklahe. 16 Personen kamen in den Flammen um. Eine katholische Mission wurde durch die heldenmüthige Arbeit der Schwestern Freda und Kiril gerettet. Beide kämpften das Feuer zwei Stunden lang und retteten so 20 Indianerkinder das Leben. Das Feuer wurde von Verbrechern angezündet, die vor einem Aufgebot von Hülfsmarschällen fliehen. Die meisten der Umgekommenen sind Halbblut-Indianer.

Das Geheimniß einer raschen Kur liegt in der Auswahl der richtigen Medizin und das ist schwierig, wenn man nicht weiß, wo das Uebel ist. Aber ein Ding ist sicher, wenn die Leber richtig gearbeitet hätte, wäre die Krankheit verhütet worden. Da ist stets am sichersten, man nimmt „Simmon's Liver Regulator“, weil dieses Mittel die Leber regulirt und alles Gift aus dem System hält.

**Ein Anachronismus.**

Dubufes berühmtes Gemälde „Adam und Eva“ befand sich auf der Kunstausstellung in Philadelphia. Auch der renommierte Obsthändler MacNab nahm es kopfschüttelnd in Augenschein. „Was denken Sie von dem Bilde?“ wurde er gefragt.

„Ich habe nur eine sehr geringe Meinung von dem Maler, mein Herr!“ war die Antwort.

„Wie, eine geringe Meinung von dieser großartigen Kunstschöpfung?“

„Well, sagte der biedere Obsthändler, „wie kann der Maler der Eva einen Apfel in die Hand geben von einer Sorte, die noch keine 25 Jahre existirt?“

**B. PREISS**

Livery, Feed and Sale Stables  
Hinter dem Guadalupe Hotel,  
Neu Braunfels, Texas.

Die besten  
Buggies, Ambulancen und  
Reitpferde  
stets an Hand. Preise für Vernehmung die  
hier üblichen. Achtungsvoll  
B. Preiss.

**Marmor - Deschaeffl**

— von —

**AD. HINMANN & Co.**  
Verfertigen alle Sorten

**Grabsteine,**  
sowie auch  
**eiserne Fenest**

**J. D. GUINN.**  
Law, Land & Collecting  
— AGENT —

**Alfred Homann,**

der Sattler.

Hat eine größere Auswahl  
**Sättel und Geschirre,**  
und von allen in's Fach gehörenden Artikeln wie je zuvor.

Preise ebenso niedrig wie früher trotz dem  
Leber gestiegen ist. Waaren gern gezeigt.  
Alle Arbeiten auf's sorgfältigste  
ausgeführt.

**F. J. Maier.**

**Deutscher Advokat.**

New Braunfels, Texas.  
Verträge, Testamente und andere gesetzliche  
Dokumente werden sorgfältig und  
rechtsgültig ausgefertigt.

**ST. LOUIS  
DENTAL PARLORS.**

—BEST SET OF TEETH \$4.00.—

Until Nov. 23rd we will make  
our best set of teeth for \$4.00 to  
advertise our new method.

Finest Gold Fillings as low as  
75 cents. Silver fillings 50 cents.

Not the least particle of pain is  
felt in any of our work. Teeth  
extracted positively without pain 50  
cents. Our \$4.00 teeth are the  
same as those for which other  
dentists charge \$10 and \$12.

ST. LOUIS DENTAL PARLORS,  
134 W. Commerce Str.  
San Antonio, Texas.

**Deutscher Store**

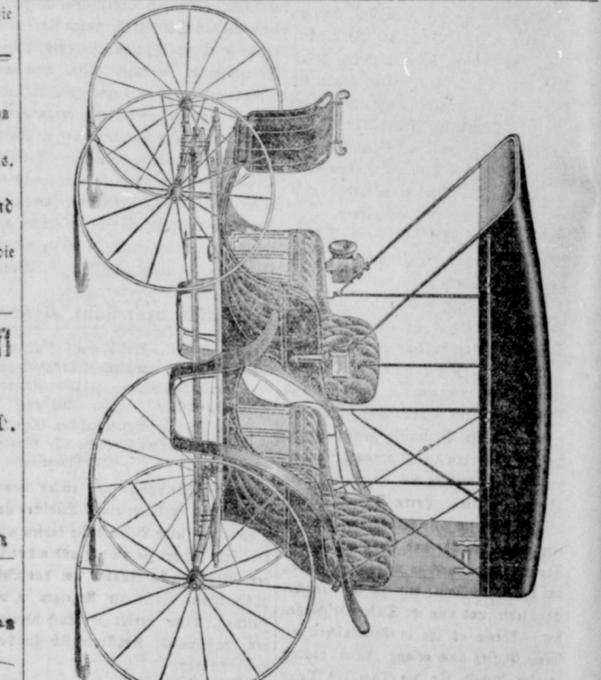
nabe dem Katy Depot. Frische Groceries  
billig gegen Baar.

Peter Kull,  
San Marcos, Texas.  
40 W

**Das ist so.**  
Wenn wir wissen, welches der beste Mittel ist, so ist es  
das Beste, diesen zu kaufen und zu gebrauchen.  
Es ist in der ganzen Welt bekannt, daß  
**St. Jakob's Oel,**  
die große Medizin für Schmerzen, die best bekannte  
Kur ist für  
**Berrenkungen, Cuetlungen,  
Steifheit und Empfindlichkeit.**  
Da es das Beste ist, warum es nicht als das Beste  
gebrauchen?  
Es ist eine sichere Kur, eine prompte Kur, eine  
dauernde Kur.

**WORFF & LUDWIG**  
neben der Post - Office.  
Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen,  
alten Whiskys, Cigarren und Tabaken.  
Stets Kellerfrisches Lagerbier der City und Lone Star  
Brauereien an Zapf.

**The HUGO & SCHMELTZER Co.**  
San Antonio, Texas.  
Groß - Händler in  
Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und  
Cigarren.  
Alleinige Agenten für  
**Anheuser - Schlitz Milwaukee Flaschen - Bier, und**  
Agenten in West-Texas für die berühmten Hoffman House, Stachelberg  
und Belmont Cigarren, sowie Hofam, Gerstley & Co. Whisky und Belle of  
Bourbon, auch das wohlbekannte Stafford Mineralwasser.



**LOUIS HENNE**  
Agent für  
**Columbus Buggy Company.**  
**Connersville Buggy Company.**  
**Moon Bros. Carriage Company.**  
Hat eine größere Auswahl und billigere Preise  
wie irgendwo.

**Der reinste Candy für Kinder.**  
Zum Verkauf in allen zuverlässigen Conditoreien und  
Spezereiläden.  
**G. A. Duerler's**  
ESTD 1867  
TRADE MARK  
**Strictly Pure Candies.**  
Umschlag mit Handschrift an jeder Stange. Kauft keine anderen.

**Otto Heilig's Saloon**  
Gegenüber dem Passenger Depot  
Nur die besten importirten und einheimischen  
**Getränke und Cigarren**  
werden verabreicht.

Verlobung auf dem Fahrrad.

Mandor-Humoreske von H. Bach.

Bei dem letzten großen Kaiser-Manöver der Ober-Außig traf das 10. Regiment...

„Gefährten der Herr —“ „Ich gestatte nichts, bitte, keine Entschuldigungen, der Köter kommt weg —“

„Zu befehlen.“ „Damit trennten sich Beide, der Leutnant schnitt ein Gesicht, der Kapitän zog, malitiös lächelnd, ab und warf einem Musketier, welcher halbblau die weihnachtliche, getragene Melodie des allerbekanntesten Marschliedes:

„Und der Leutnant sprach leise: „Ich habe keine Schuld, denn der Hauptmann, der uns führt, hat keine Geduld!“

„Weimachen vor sich hin, einen so grinsenden Blick zu, daß der Jäger sofort schredensbleich schwieg. Leutnant von Wahnfeld lenkte den Schritt zum Zelt, wo Wilhelm, der treue Bursche, herumhantierte.

„Wo ist Schusterle?“ „Schusterle sind weg, mit einem Mal rein weg“, verkündete Wilhelm, sonst Kasimir Bezjeski getauft.

„Na, das kann ja noch gut werden“, sprach der Offizier schmunzelnd zu sich. „Sieh mal zu, Willem“, wandte er sich zu diesem, „ob das Kerlchen etwa wieder im Zelt liegt?“

Der Bursche that wie befohlen und trat nach kurzer Zeit, hochroth vom Bücken und vor Freude vor seinen Herrn hin: „Schusterle war sich nicht im Zelt, aber das.“ Dabei hielt er dem Leutnant ein faltiges, schön in Speck gebräutes, gebratenes Rebhuhn entgegen. „Donnerwetter!“ ent schlüpfte dem Leutnant, „der Rader — wo hat er denn das wieder gefohlen? Na, das giebt einen gründlichen Krackel — Willem, sofort das Huhn aufessen, mit Haut und Haar, mit Knochen und Schnabel, das du nichts übrig läßt, verstanden?“ Zu befehlen, panje Leutnant — is sich noch anderes Huhn, aber nur halb da drin, soll —“ „Donnerlittchen“, entfuhr abemals dem Leutnant, „natürlich, auch aufessen, aber sofort — marsch in's Zelt, damit es Niemand sieht.“

„Wilhelm verschwand grinsend. Herr von Wahnfeld nahm vor dem Zelt Platz und gab sich dem Genuß einer Cigarre hin. Zufällig schweifte sein Blick zur Weimandvilla des Herrn Regimentskommandeurs hinüber und im Auge begann es aufzuleuchten. „Teufel, Teufel!“ murmelte er, „da sind ja Damen — Teu, Teu, Waringens aus Bredelow — angekommen! Wie elektrifiziert sprang er auf, holte den Krimmfieder und richtete ihn auf den Landstöß des Obersten. Enttäuscht ließ er aber das Glas sinken. Die Trude ist nicht dabei, nur der Alte und seine Schwester, die Schwiegermutter. Hm, das hat was zu bedeuten — ha, und der Rastan jetzt bei ihr, sie treten beiseite, wahrhaftig, sie halten ein vierziges Gespräch ab, von mir ist natürlich die Rede, sie haßt mich, diese — diese Schwiegermutter! Donnerlittchen, nun läßt er ihr die Hand und thut ganz beglückt, der abgeschnittene Niese — ach, du meine Güte, nun beginnt das Unheil!“

„Damit brach das Selbstgespräch des Offiziers jäh ab, denn wütendes Gebell erklang bei der Regimentsvilla, ein schriller Anführer durchzitterte die Luft und von

Wahnfelds bemerkte, daß Frau von Wessau, die Schwiegermutter, mit großem Geschick in Thymkath fiel und von den Armen des Hauptmanns aufgefangen wurde. Zugleich stürzte eine Ordnung auf den Leutnant zu und überbrachte den Befehl, sofort zum Herrn Regimentskommandeur sich zu begeben.

„Mit der bekannten affenartigen Geschwindigkeit, welche auch die Nachkommen der Sieger von 1870-71 zu entwickeln verstehen, eilte der junge Offizier zum Regimentsgewaltigen.

„Herr Leutnant“, empfing ihn dieser schon von weitem, „es ist unerhört, das geht unmöglich so weiter! Sie müssen den Hund augenblicklich wegschaffen, ich überlasse die weitgehende Nachsicht, allein, eine Grenze muß gezogen werden!“

Herr von Wahnfeld sah verständnislos umher, der sonst so wohlwollende Oberst blickte sehr ärgerlich, der Hauptmann entrüstet, Frau von Wessau schaute an ihm vorbei, Papa Waringen aber strahlte vor Vergnügen, ja er nickte dem angehenden Marschall sogar verloben zu.

Das machte diesem Muth, ein kurzes Lächeln überlatterte sein frisches Antlitz und er erlaubte sich zur Frage, was eigentlich vorgefallen sei.

„Hm — rrdm“, räusperte sich der Colonel, welcher den jungen, schneidigen Offizier äußerst gern mochte, „es ist nicht mein Weg, lie — lieber Wahnfeld, es ist der Herrschaften halber — ich begnüge mich mit einem frugalen Imbiß und nun hat mir der infame Schuft die Freude verdorben!“

Zwar verstand der Leutnant immer noch nichts, allein die Rebhühner im Zelt und das Gebüll Schusterles brachten ihn auf die richtige Fährte, mit innerem Grausen kombinierte er sich den Thatbestand. Ja, so etwas passierte öfters, denn Schusterle war ein Teckelhund, beliebt und geehrt im ganzen Regiment, welcher stets die feinsten Witterung für den wärmsten Platz und die beste Küche hatte. Schusterle war: „Krummboam, schwarzgras, A fonderbares Vieh.“

„Zu befehlen.“ „Ich beiß' all's in d' Wadel und sieh, was i fo!“

„Alles dies ging seinem Herrn blischnell durch den Kopf und hinunterblickend zu dem schwarzen Sünder, welcher sich beachtlich an seine Füße geschmiegt hatte, fragte er, ob der Hund wieder einmal gefreibeutert hätte.

„Na, n' biischen mehr als das, lieber Wahnfeld“, meinte der bereits befannte Oberst, „denken Sie mal, Christoph stellte fürsorglich die Rebhühner, mit welchen ich meine verehrten Gäste hier zu überraschen gedachte, auf den Tisch im Zelt und als er sie nach einiger Zeit holen wollte, fand er den Schuft mit den Vorderläufen in der Bratpfanne sitzen und nach Herzenslust schmausen! Ja, ja, du Schlingel“, unterbrach er sich und drohte dem Hunde, welcher ihn davor freundlich-frech anwandelte, und den Christoph haßt du außerdem noch in die Hand geiffen und bist auf unsere schöne Freunbin“, bei diesen Worten verneigte sich der Kommandeur verbindlich vor Frau von Wessau, „in ganz ungezogener Manier losgegangen, du — du Schusterle, du.“

„Ja, meine verehrten Herrschaften“, wandte sich der Oberst seinen Gästen zu, die Braten sind durch ein feindliches Gesicht in die guerre comme à la guerre, der Speisefolge entzogen. Gnädigste Frau, ich hoffe, daß eine einfache Linienjuppe mit gepökeltem Rindfleisch und ein Glas „Beuve Clicquot“ Gnade vor Ihren Augen finden wird. Darf ich um Ihren Arm bitten? Ich danke, Herr Leutnant“, verabschiedete er diesen.

Höhnischen Blickes musterte der Hauptmann seine Kompaniestöße, Herr von Waringen aber trat zum glücklichen Hundebesser heran und begrüßte ihn herzlich. „Dast Vech gehabt, Junge! Na, morgen sehen wir uns wieder. Der Leutnant bückte sich, griff Schusterle ins Schlafhütchen und schlenderte mit seinem mindestens drei Pfund schwerer gewordenen Liebbling nach dem Kompaniequartier, wo er nachdrücklich das einfache Glas, welches Willem's Kochkunst ihm bereitet hatte, verzehrte. Schusterle zog sich in's Zelt zurück und wickelte sich in des Hauptmanns Dede ein, sie kam ihm so bekannt vor.

Nachdem bies die Stütze der Kompanie den Dampf einer Liebesgaben-Gigarre in die herbstliche Luft. War so manches ging ihm im Kopfe herum, immer und immer wieder aber endeten seine Gedanken bei Trude Waringen. Warum fehlte sie heute? Er nahm sich vor, sie morgen nach dem Grunde zu fragen. In ganz abscheulicher Stimmung blieb Wahnfelds liegen. Er gerbrach den Cigarrenstummel, schlenderte ihn zur Erde und zertrat ihn wü-

thend. Eine schreckliche Eiferjucht quälte ihn.

„Willem“, rief er ärgerlich, „jegt nimmst du Schusterle, steckst ihn in den Brodbutel und gehst zum Förster nach Bredelow, der soll ihn bis nach dem Mandor behalten. Du bleibst die Nacht aber dort. Hier diesen Brief überbringst du dem gnädigen Fräulein Gertrud in Bredelow. Verstanden?“

„Zu befehlen“, antwortete freudestrahlend der Bursche.

Die Bismarck'stammten hell, manch ein Nebelwölkchen stieg gen Himmel und im Lager herrschte eitel Frohsinn und Lust. Da trat die Mutter der Kompanie zum jungen Offizier heran und meldete sich vom Befehlsmpfang zurück.

„Was besonders, lieber Steffen? Bitte, setzen Sie sich, da, ein Gläschen Wein.“

„Zu befehlen, ja, Herr Leutnant. Morgen soll das Gesicht von heute früh unter einem neuen Gesichtspunkt fortgeführt werden und der Herr Leutnant sind speziell kommandirt, als Führer einer Radfahrpatrouille Nörders über die linke Flanke des Feindes, welche hinter Landsheim vermußt wird, auszufundschaffen. Abmarsch Punkt 4 Uhr Morgens. Der Herr Oberst legen sehr viel Gewicht auf recht umfassende Nachrichten, da er der Führer der Abtheilung unseres rechten Flügels sind.“

„Das ist famos“, rief Wahnfelds ganz elektrifiziert, „ich werde den Feind besser wie der letzte Mobilkamer ausspüren! Sonst noch was, Steffens?“

„Zu befehlen, nein — die beiden Begleiter habe ich schon bestellt.“

Am östlichen Himmel schimmerte es gelblich roth, die Nacht mit ihren Nebelzügen überließ der Frau Dämmerung die kurze Herrschaft und im Westen verblüht das Truglicht des Mondes. Der Zeiger der Uhr wies auf vier.

Kurz darauf besieg der Leutnant mit zwei Radreitern die Stabtrasse und alle schlugen auf der glatten Chaussee in ein Tempo ein, das mindestens der Schnelligkeit eines D-Juges gleich kam. So ging's wohl eine Meile durch, als der Führer „Halt!“ kommandierte und das Köpfelein und über den Rücken legend, einem Wiesenpfad folgte, welcher zum Fuß eines bewaldeten Höhenrückens führte, der dem Anmarsch des Feindes vorerst als Schutzwall und später als gewichtiger Stützpunkt dienen konnte.

Nun sang das Klattern an, heller Schweiß troff den Braven von der Stirn, schneller ging der Athem.

Jamos, da schlängelte sich in langsamer Steigung schräg zum Berggründen ein festgetretener Fußpfad. „Aufgeschliffen! Celandrin im mittleren Tempo, marsch“, kommandierte scharf der Leutnant. Es ging vorzüglich, die Lungen ruhten sich aus und ab, da lag vor ihnen ein breiter Thalsattel, an dessen jenseitigem Rande noch die Wackelfeuer des Feindes rauchten. Die Truppen der Avantgarde hatten sich schon formirt und Reiterei tauchte die und da auf, auch die feindlichen Kolonnen vom Rade schwirten im Gelände umher.

Schnell entwarf der Leutnant eine Skizze des Geschehen und meldete, daß allem Anschein nach das Gros der feindlichen Avantgarde gegen Friedersdorf vorrückte und zwar mit starker Artillerie. Ein Gefreiter saufte mit dieser wichtigen Nachricht zur Schammerrmühle ab.

Leutnant von Wahnfelds bemerkte zu seinem Staunen, daß der Feind den Höhenzug, auf welchem sich die Patrouille befand, außer Acht ließ und meldete dies schnell.

Der Offizier stieg darauf den Bergabhang hinunter, gelangte glücklich auf den unten sichtbaren Weg und fuhr, was das Zeug halten wollte, auf Friedersdorf zu. Leider zwangen ihn nach einigen tausend Metern mehrere rechtzeitig bemerkte Husarenpatrouillen, sich links in die Büsche zu schlagen. Er fuhr so schnell als möglich in Anbetracht der Steigung und der Baumwurzeln, und langte bald an die sogenannte Geißelantische Warte, welche in früheren Jahrhunderten wohl nicht einem friedlichen Zweck gedient hatte. Rasch erkomm er die Jinne des Dorms.

Im Osten erhob sich der Sonnenball inmitten rothvioletter Wolkengebilde, dünner Nebelvorhüllte die fernen Bergriesen und unten auf der Ebene gliperte es von Gewehren, ganze Wälder von Kanzen harreten empor und ein unbestimmtes Geräusch von Rollen und Pferdegestamp drang durch den Herbstmorgen empor zur Warte.

Er hatte genug gesehen und eilte hinunter.

„Da haben wir ihn, Gertrud“, schallte ihm eine wohlbelannte Stimme entgegen, „Trude, so hör' doch! Desar, das ist schön“, so frohlockte Hans von Waringen und umfasste den freudig überraschten Offizier.

„Guten Tag, Fräulein Gertrud“, begrüßte dieser eine inzwischen vorgetretene junge Dame im kleidsamen Radfahrerkostüm, „wie kommen Sie gerade hierher? Haben Sie meinen Brief erhalten?“

„Ja“, meinte der jüngere Bruder, statt der Schwester die Antwort übernehmend, „der Quartiermacher erzählte, du hättest Patrouille reiten müssen und wir beide glaubten dich hier zu treffen. Trude wollte dich so gern sprechen.“

Das junge Fräulein erröthete ob der Schwärzhaftigkeit des Bruders, sah aber dem Offizier fest ins Auge und behütete das soeben Gesagte: „Ja, ich wollte Sie gern sprechen, Herr Leutnant, und mein Herabbleiben entschuldigen, ich —“

„Ach was“, rief Hans dazwischen, „sie wollte nicht mit, sie will sich von der Tante nicht verfluppeln lassen. Denk mal Desar, sie soll deinen Hauptmann betrachten, den abgeschnittenen Niesen — Trude soll eine abgeschnittene Niesenfrau werden!“

„Unfinn, Hans“, wehrte tief erröthend und verwirrt die Schwester ab, „dazu gehöre ich auch noch und Papa wird mich nicht zwingen, gegen meine Neigung zu betrahen. Ueberhaupt bin ich alt genug, um die Bevormundung der Tante abzulehnen.“

Sie sprach ganz energisch und blickte trotz am Wirthum vorbei in die Ferne. Pöplich zuckte sie zusammen und faßte unwillkürlich den Arm des sie entsetzt betrachtenden Offiziers: „Da — Herr Leutnant, ist das der Feind, sind das Ihre oder feindliche Radfahrer?“

„Das ist der Feind“, rief Wahnfelds, „er scheint den Wirthum besetzen zu wollen. Hans, schließ die Thür zu, nimm den Schlüssel an dich. So, nun Adieu, ich muß sehr eilen, um nicht abgeschnitten zu werden — was ist denn das mit dem Rade? Teu, Teu, der Pneumatikreifen ist schlapp, ein Loch darin! Junge, berg mir dein Rad. Schnell die Lenkstange höher — so, jetzt paßt mir der Sitz. Heidi, wer holt mich ein?“

Weg saufe er, bergab auf dem Fahrrad nach Bredelow zu, bevor er von dem feindlichen Radfahrertyp bemerkt worden war. Jetzt lenkte er auf die Chaussee ein und sah plötzlich Fräulein von Waringen neben sich. Ein freudiger Schreck und zugleich ein verächtliches Gefühl überkam ihn. Wie sie ihn anlächelte! Konnte er ihr böse sein! „Aber Trudchen“, versuchte er zu schelten, „das ist mal wieder einer von Ihren übermüthigen Streichen, wie konnten Sie nur den heißen Abhang so hinunterraufen?“

Sie lachte hell auf. „Das wäre ja das erste Mal nicht, wissen Sie noch?“

„Sagen Sie mal, Trudchen“, begann nach einer Weile der Offizier, „wollen Sie wirklich den Hauptmann nicht betrahen? Bedenken Sie mal, Frau Gräfin heißen Sie dann!“ Lustig blickte er sie an bei dieser Frage.

„Schämen Sie sich, Desar, nun quälen Sie mich auch — ich heirathe nur den, welchen ich liebe.“

„Recht fo! Trude —“

„Desar!“

„Hm, ich meine nur, hm, sag' mal Trude, willst du mich?“

Naus war's, kurz und bündig, und rasch, wie sich's auf schnellem Rade, das jetzt freilich etwas langsam rollte, gehört. Sie fuhrn dicht nebeneinander und ganz von selbst legte er seinen Arm um ihre Taille und auch ganz von selbst fanden sich beide Lippen zu einem hoben Liebes ohne Worte.

„Profit, profit!“ erscholl es plötzlich links von ihnen und die jungen Leute prallten ganz erschrocken auseinander. Der Leutnant faßte sich aber sehr schnell und sprang vom Stabtrasse.

„Melde mich geborsamst auf Patrouille“, richtete er das Wort an einen höheren Offizier, den die weiße Binde am Arm als Stabesrichter kennzeichnete. „Gefährten der Herr General, daß ich meine Braut, Fräulein von Waringen, vorstelle.“

Der General verneigte sich vor der jungen Dame und beglückwünschte beide. „Eine Verlobung auf dem Rade und ausgezeichnete Nachrichten über den Feind, Herr Leutnant, das macht Ihnen nicht Jeder nach. Ha, da donnert schon Ihr Oberst los, er befehlt vor dem Feinde die Anhöhe, ich will Sie darum nicht aufhalten und werde mir die Ehre geben, Fräulein von Waringen zu ihrem Herrn Vater dort, welcher sich zweifellos freuen wird ob des tüchtigen Schwiegerjohnes, zu führen.“

Zum wütenden Meger der Tante, welche nun in Wahrheit eine Schwiegermutter wurde, willigte Papa von Waringen freudig Herzens ein und veranstaltete nach dem Mandor ein prächtiges Verlobungsfest, zu welchem der Oberst, Graf Niese und Schusterle, dieser bereits in seiner neuen Würde als Familienmitglied, erschienen waren. Mit launigen Worten feierte der Schwiegerpapa die schöne Verlobung auf dem Fahrrad, welche ein

Momentphotograph der Radwelt im Bilde aufbewahrt hatte und kaum war das dreifache Hoch, in welches der Graf beehrlich auch kräftig einstimmte, verklungen, als der Oberst um das Wort bat und zum sprachlosen Ersauern aller Festgenossen seine Verlobung mit Frau von Wessau, geborenen von Waringen, proklamirte. — Tableau!

Der Hausherr erholte sich zuerst, rief, unterstützt durch die andern, einige Hurrahs zu Ehren des soeben Vernommenen und stieß insgeheim mit dem Grafen an, dem er ein tiefgeföhletes „ich kondolire“ zuflüsterte. „Na, auf dem Fahrrad haben sich beide nicht verlobt, wie wir, Trude“, raunte der Leutnant ihr zu, „es geschab wohl im Bimal beim perlenden Glase „Beuve Clicquot“ — Wittve durch Wittve bekommen! Hoch lebe das Fahrrad!“

„Gute gesunde Leber macht den richtigen Menschen.“

Habt ihr Fieber, Kopfschmerzen schlechten Geschmack im Mund, übles Aiden, belegte Zunge, Unverdaulichkeit, heiße trockne Haut, Frösteln zwischen den Schultern, so ist eure Leber krank und das Blut allmählig vergiftet, weil die Leber nicht richtig arbeitet. „Herbina“ kurirt irgend eine Unregelmäßigkeit an Leber, Magen oder Verdauungsorgane. Jhm kommt keine Leber-Medizin gleich. Preis 75 Cts. Probeflasche umsonst bei

30 1/2 A. Tolle.

— Ein Tramp, der Griechisch kann. Vor einigen Tagen erschien ein „Tramp“ im Hause des Herrn J. H. Barton, drei Meilen südlich von Columbia in Missouri, und bat um einige Nahrungsmittel. Zugleich gab er an, er sei ein Graduirter vom Princeton-College und sprach dazu einige griechische Worte. Hr. Barton, der selbst die griechische Sprache studirt hatte, ver sprach dem „Tramp“ im Scherz sein vor der Thür stehendes Sattelpferd, wenn er das griechische Alphabet fehlerlos hersagen könne. Der Bursche schaute erst das Pferd und dann Herrn Barton an, und frag, ob das Anerbieten auch Sattel und Zaum einschloße. Herr Barton bejahte dies und trat dann in's Haus, um eine griechische Grammatik zu holen. Als er zurückkehrte, sah er den „Tramp“ stolz im Sattel sitzen. Der Mann leierte das griechische Alphabet fehlerlos herunter, gab dann dem Pferde die Schenkeln und sprengte im Galopp davon. Hr. Barton machte kein übermäßig kluges Gesicht, als Roß und Reiter in einer Staubwolke verschwanden, denn das Pferd ist eines der besten in Boone County.

„Nehmen Sie kein als „eben so gut“ bezeichnetes Ersatzmittel dafür an. Dasselbe kostet dem Händler weniger. Sie köhlet es ungefähr eben so viel. Sein Prokt liegt in dem „eben so gut.“

„Wo bleibt der Dritte?“

Man schreibe um eine Gratis-Probe an die World's Dispensary Medical Association, No. 662 Main Street, BUFFALO, N. Y.

„The Galveston and Dallas WEEKLY NEWS“

„ENLARGED TO 16 PAGES.“

„It is Strictly a Newspaper.“

„One Dollar a Year.“

„SPECIAL DEPARTMENTS FOR THE LADIES.“

„THE FARMER'S AND THE CHILDREN.“

„Notwithstanding this increase and in expense the price remains the same.“

„A. H. BELO & CO., Publishers, GALVESTON OR DALLAS.“

„The International News Co.“

„The International News Co.“

„The International News Co.“

„The International News Co.“

„The International News Co.“

„The International News Co.“

„The International News Co.“

„The International News Co.“

„The International News Co.“

„The International News Co.“

„The International News Co.“

„The International News Co.“

„The International News Co.“

„The International News Co.“

„The International News Co.“

„The International News Co.“

„The International News Co.“

Did I sell it. Moses jr. (wie er mit seinem Vater an einem Handlarren voller Pfirsiche vorbeigeht): „Zieleben — auf einmal, wie mer lachen an de Pfirsich.“

„Moses sen.: „Ach! se wieder an!“

„Immer stand es gemäß. v. Stakowitsch (in den Aiden): „Großartige Lust! Man föhlt sich wie neuhochwohlgeborn!“



„Wir geben gratis“

„Ein Muster-Paket (4-7 Dosen)“

„Bei Einlieferung von Namen und Adresse auf einer Postkarte.“

„Wer sie einmal gebraucht hat, will nicht mehr ohne sie sein.“

„Deswegen versenden wir sie überalhin zur Probe.“

„Sie kuriren abelut gastrisches Kopfschwe, Billigkeit, Verstopfung, belegte Zunge, mangelhaften Appetit, Dyspepie und ähnliche Störungen des Magens, der Leber und der Eingeweide.“

„Nehmen Sie kein als „eben so gut“ bezeichnetes Ersatzmittel dafür an. Dasselbe kostet dem Händler weniger. Sie köhlet es ungefähr eben so viel. Sein Prokt liegt in dem „eben so gut.“

„Wo bleibt der Dritte?“

Man schreibe um eine Gratis-Probe an die World's Dispensary Medical Association, No. 662 Main Street, BUFFALO, N. Y.

„The Galveston and Dallas WEEKLY NEWS“

„ENLARGED TO 16 PAGES.“

„It is Strictly a Newspaper.“

„One Dollar a Year.“

„SPECIAL DEPARTMENTS FOR THE LADIES.“

„THE FARMER'S AND THE CHILDREN.“

„Notwithstanding this increase and in expense the price remains the same.“

„A. H. BELO & CO., Publishers, GALVESTON OR DALLAS.“

„The International News Co.“

„The International News Co.“

„The International News Co.“

„The International News Co.“

„The International News Co.“

„The International News Co.“

„The International News Co.“

„The International News Co.“

„The International News Co.“

Die Courage der Baronin.

Eine wahre Räubergeschichte von Luise Helmerich.

Von der Baronin Grollwitz ging die Sage, daß sie einst, in verlassenen Jugendtagen, sehr schön gewesen. Jedenfalls waren diese Zeiten sehr lange vorbei; heute sah Niemand der abschreckend mageren, spinnwebigen, fladeraugigen Dame an, daß sie einen kleinen Hof nebst Umgegend durch ihre Reize in Aufbruch gebracht. Der Verlust ihrer Schönheit kummerte sie aber herzlich wenig. Vergnügt und freudig unternehmungslustig, lebte sie mit ihrem viden, gemütlichen Gatten auf seinem schönen Gute, und versammelte auf bequemen und zwanglos in Herten die ganze Umgegend. Die Dinets, die Jagden auf Grollwitz waren berümt durch den vorzüglichen Wein, durch ausgezeichnete Küche und Lustigkeit.

Die Baronin war die Seele all dieser Zusammenkünfte. Als eine unerschöpfende Neiterin und Hofsleiterin nahm sie an allen Jagden Anteil und wügte nachher das Mahl durch ihren schlagfertigen Witz. Böse Zungen behaupteten freilich, daß sie nicht immer die engen Grenzen zarter Weiblichkeit inne hielt, — jedenfalls traute man ihr jenseitig „alles“ zu. Eine That aber, von welcher diese Erzählung berichten soll, erbeo sie vollends zur Heroine.

Der Heil unseres gezeigten Vaterlandes, in welchem Schloß Grollwitz liegt, hatte sich wieder des Rufes einer ziemlich sicheren Verfertigerin. Diebstahl, d. h. solche in großem Stil, gehörten zu den Seltenheiten im Kreise Stolzenbagen. Doch seit einiger Zeit machte sich in diesen Gegenden eine böse Wandlung bemerkbar.

An einem heiteren Frühlingmorgen stand der reiche Anterath Weber vor seinem Grotzschranke, besah vertupft erst die aufgeschriebene Thür, dann die leer'n Hühner, und konnte sich schließlich der betrübenden Erkenntnis nicht verschließen, daß man gestern eingelaufene beträchtliche Pachsummen seinem Bereiche entdrückt habe.

Nachdem er seiner sittlichen Entrüstung in einem äußerst gediegenen Donnerwetter Luft gemacht, begab er sich auf die eifrige, aber erfolglose Verfolgung des Diebes, der auch nicht die kleinste Spur zurückgelassen.

Alle Nachforschungen, alle Matrosenmägen waren auch später nicht im Stande, einen richtschimmer in das Dunkel, das über der schwarzen That lag, zu werfen.

Einige Wochen verstrichen; die Gemüther der Antheilhaber hatten sich über den Eingriff in das Eigentum ihres lieben Nächsten längst beruhigt und waren schon etliche Male über andere unerhörte Geschehnisse in Anregung geraten. Vielleicht hatten sie durch diese Gleichgültigkeit den Ehrgeiz der Herren Einbrecher erregt, denn ein neuer, led und sicher ausgeführter Diebstahl erfolgte.

Nun gerieth die ganze Gesellschaft in grenzenlose Aufregung. Es gab wohl kaum einen Mittags- oder Kaffeetisch, an dem nicht angstvolle Gesichter immer wieder das eine Thema behandelten und scharfdeutlich erwogen, daß ihnen täglich ein gleiches Schicksal widerfahren könnte. Jetzt ward die Frage: Wer und wo ist der Dieb? zu einer brennenden, denn nun fühlte Jeder sein eigenes liebes „Ich“ bedroht und das pflegt gewöhnlich das Interesse erbeulich zu steigern. Aber so viel Scharfsinn auch aufgewendet wurde — die Diebe waren doch wohl noch schlauer als ihre hochgebildeten Widersacher —, auch diesmal ward nicht das Geringste entdeckt. Ja, die Räuber wagten, allen Nachforschungen so schänden Svott entgegen zu setzen, daß dem Herrn von Nechnow am hellen Tage zweihundert Thaler aus seinem Schreibtisch gestohlen wurden, während er im Nebenzimmer ruhig bei Tische saß.

Solcher Jurell war noch nicht dagewesen! Wohl nur wenige Tollkühne gingen in dieser Zeit schlafen, ohne vorher in allen Gängen, unter Betten, in Schränken und Trüben gelehrt zu haben, und ohne alle Thüren doppelt und dreifach zu verschließen.

Vorderhand schienen die Verbrecher von der erreichten Wirkung befriedigt, wenigstens herrschte lange Zeit Ruhe im Kreise Stolzenbagen. Nun wurden auch die zehraupenden und auch etwas unbequemen Vorsichtsmaßregeln weniger sorgfältig genommen. Die Gefahr schien nicht mehr gar so bedrohlich nahe.

Ein volles halbes Jahr verlief ohne aufregende Zwischenfälle und die Ordnung schien wieder hergestellt. In seinem kühlen und schattigen Schloß, das der so üppig umspannende Wein vor dem Eindringen der Sonnen-Strahlen schützte, saß am Mittag eines heißen Julitages Baron Grollwitz an seinem Schreibtisch. Sein gutmüthiges Gesicht glänzte vor Freude, sowohl über die willkommene Erntebeize draußen als auch über die vielen blanken

Goldstücke, vor ihm, die er soeben überzählte. Seine Frau stand neben ihm und hörte einem Bericht über einen abgeschlossenen günstigen Kauf mit gebührender Aufmerksamkeit zu.

„Na,“ sagte der Baron, „so weit wären wir! Jetzt will ich nochmal auf's Feld, dann komme ich zum Essen herein.“

Er erhob sich, um das Geld in der Schublade seines Schreibtisches zu verschließen. In diesem Augenblick überkam die Baronin, die dem Fenster den Rücken kehrte, das sonderbare Gefühl, als ob Jemand herein sähe. Sie wandte sich rasch um. Es wollte ihr einen Augenblick scheinen, als ob ein Schatten vorüberglitte, sobald sie aber hinauschaute, war weit und breit keine Menschenseele zu entdecken.

„Weißt Du, Karl,“ sagte sie, „laß das Geld lieber nicht hier! Am Ende kommt etwas damit vor.“

„Ach, Unfuss, es wird nicht gleich Jemand bei uns einsteigen! Woher sollte man's denn auch wissen, daß ich so viel Geld im Hause habe?“

„Na, höre, man könnte doch nachgerade genug gewarnt sein.“

„Ja, ja, eigentlich daß Du Recht, will's gleich nachher fortgeschickten.“

Aber es blieb bei dem Vorsatze. Der Tag brachte mancherlei Ansprüche, erst durch die Arbeit auf dem Felde, dann noch durch Besuch, der nicht vor Abend davonfuhr. So blieb das Geld im Schreibtisch und wurde vergessen.

Als die Baronin Grollwitz sich schon zur Ruhe in ihrem an das Arbeitszimmer ihres Mannes stoßenden Schlafgemach niedergelassen hatte, fiel ihr das selbe wieder ein. Ihr Mann lag bereits im Schlaf des Gerechten. Die Fenster standen weit offen, aus dem Garten drangen weiche Duftwellen und die leisen, melodischen Töne der Vögel und Insekten. Der Mond leuchtete voll und hell; sein rundes Gesicht schien die Baronin vergnügt anzuschmiegeln. — Die aber hatte wenig Sinn für den Zauber einer Sommer-Mondnacht, Herz und Gedanken weilten bei den blanken Goldstücken drinnen.

Sie hatte lange so gelegen und war schließlich in eine Art von Halbchlummer versunken. Da schreute sie auf: sie hörte im Nebenzimmer ein Geräusch! Angst empfand sie nicht; sie wußte, die Revolver über dem Bette ihres Gatten waren geladen, und sie verstand mit denselben umzugehen.

Ganz leise erhob sie sich, wickelte sich in ihr langes weißes Bettuch und nahm die Waffen vom Haken. So schritt sie unbehelligt auf die Thür zu, öffnete sie blispfeil und sah — zwei dunkle Gestalten mit geschwärtzten Gesichtern, die sich am Schreibtisch zu schaffen machten. Ruhig blieb sie im Rahmen der Thür stehen. Jetzt wandten sich die nächtlichen Gäste um.

Was nun geschah, was in in der Baronin vorging, darüber hat sie weder sich noch Anderen je Rechenschaft ablegen können. Denn ansjatt zu schreien oder zu rufen, that sie etwas ganz Absonderliches, selbst in Anbetracht eines so außerordentlichen Falles: sie öffnete weit ihren Mund mit den großen, weißen Zähnen und schnitt ihren ungetretenen Gästen eine fürchterliche Frage. Und wie die That ungewöhnlich, so auch der Erfolg! Die rissige, spindelbürtige Gestalt im weißen Bettuch, den Kopf mit einer ungeheuren Dormeuse mit großen Quetschalteln umhüllt, die stehenden schwarzen Augen, die lange Hafennase — all dieses, regungslos auf dem Hintergrunde der schwarzen Thüröffnung vom tageshellen Mondlicht beschienen, ein solcher Anblick mochte den Herren Einbrechern noch nicht vorgekommen sein.

Einem Augenblick starrten sie das vermeintliche Gespenst wie versteinert an, dann aber ließen sie ihr Werkzeug nebst ihren guten Absichten im Stich und stürzten Hals über Kopf zum Fenster hinaus.

Doch wenn sie auch noch so schnell davonstoben, sie waren nicht hurtig genug, ihrer kühnen Verfolgerin zu entgehen. Denn kaum waren sie aus dem Fenster, als der Revolver der Baronin sie ereilte und mit einigen wohlgezielten Schüssen beide verwundete.

Der Lärm weckte das stille Haus auf; Herr von Grollwitz und einige der Diensthöten stürzten herbei und fanden die unternehmungslustige Dame, noch immer in ihr weißes Tuch gehüllt, fernzengerade am Fenster aufgesprungen. Bald fand man im Garten eine stöhnende Jammergestalt, einen der Hallunken, den eine Kugel im Schenkel am gewünschten Fortkommen verhindert hatte. Natürlich sorgte man für ein gemütliches Unterkommen in einem der festen Kammern, wo ihm Schmerz, Wuth und Haß gegen die treulosen Gefährten die Namen seiner Helfershelfer entrisfen, noch rechtzeitig genug, um das ganze Räuberneß auszunehmen und sogar noch den letzten Rest der eini so widerrechtlich

eroberten Summen glücklich wieder zu entdecken.

Die ganze Umgegend war wie von einem Druck befreit. Unauslöschliche Dankbarkeit aber ward der Baronin zu Theil. Ungezählte Equipagen rollten an ihrem gastlichen Thor vor; ihre Hand schwoll beinahe von all dem Händedrüken, ihre Stimme ward heiser von den unzähligen Wiederholungen des interessanten Abenteuers. Ja, enthusiastische Seelen schlugen vor, ihr einen Ehrenschild zu widmen, auf dem ihre Heldenthat in begeisterten Worten gepriesen wurde. Leider verlief dieses edle Unternehmen im Sande, und Frau von Grollwitz mußte sich mit dem mündlich verbreiteten Ruhme begnügen, sie — die Neiterin eines ganzen Landstriches.

Es mag für Euch ebenso viel werth sein!

Fred Miller in Irving, Ill., schreibt, daß er viele Jahre an einer bedenklichen Nierenkrankheit litt und große Schmerzen hatte. Er versuchte mehrere sogenannte Nierenkuren, aber ohne Erfolg. Vor ungefähr einem Jahre gebrachte er Electric Bitters und fand alsbald Linderung. Electric Bitters ist speciell bei allen Nieren- und Leberkrankheiten zu empfehlen und hilft meistens augenblicklich. Ein Versuch wird unter Angabe befähigen. Preis nur 50 Cents für eine große Flasche bei

Bruno E. Voelker, Apotheker.

District-Court.

beginnend am 30. November 1896.

Grand-Jury.

- Chas. Pantermuehl, Theodor Schwab, Wm. Fischer (J. Store), John Jencks, Robert Conrats, Chas. Busch, Louis Katerli, George Knoke, Alex Schwab, Fritz Boges, Chas. Jonas jr., L. A. Hoffmann, Alex Hoffmann, Fritz Krause jr., Emil Bofe, Christ. Hofbein.

Petit-Jury.

Erste Woche. 30. November.

- Ferdinand Paulus, Robert Sauer, Robert Pape, Wm. Steubing, Chas. Wagenfuhr, Otto Krueger, Vinz Baglo, Adolph Holz, Louis Kräufe, Chas. Weidner, Anton Friesenbahn, Henry Crawford, Ferdinand Krueger, Fritz Sattler, Fritz Rauch, John Marshall, Wm. Zentich, Ferdinand Kramme, Gust. Preußer, Albert Habermann, John Pehl, Louis Ruff, Theodor Staats, Aug. Kirchner, Aug. Schaefer.

Zweite Woche. 7. Dezember.

- Theo. Fey, Andr. Friesenbahn, Aug. Weg, Frank Schlader, Chas. Pape, Fritz Waldschmidt, Geo. Pape, Heint. Warnide, Geo. Linarg, Henry Holtermann, Valentine Schwarz, Gust. Reinarz, Chas. Kupferschmidt, H. D. Gruene, Chas. Richter, Wm. Hoefe, Paul Schlamens, Joseph Fey, Bruno Burdhardt, Carl Scheel, Nils. Schulte, Fried. Wolfshöhl, Ben. George jr., Adolph Dausch, Aug. Neufe.

Dritte Woche. 14. Dezember.

- John Pflugrat, Aug. Dellers, Adolph Gerhardt, Fritz Heidekamp, Bruno Schulte, Aug. Koepf, Fried. Koppin, Fried. Zwiesel, Christ. Schneider, Louis Schwertfeger, Carl Kempin, Emil Bofe, Franz Heimar, Christ. Kanemeyer, Heint. Kraft jr., Andreas Marbach, Ben. Smithson, Heint. Schaefer, Franz Junst, Splo. Simon, Chas. Reising, Ad. Wiederstein, Fritz Andrae, Gust. Starz, J. W. Williamson.

Verdorbenes Blut, Verstopfung Nieren, Leber- und Eingeweidekrankheiten werden durch „Karl's Clover Root Tea“ gebellt.

— Eßt ungarisch Gullasch. Bekannt sind für gewöhnlich nur Rinds- oder Kalbsgullasch, während das eigentliche Gullasch des Ungarn aus Rind- und Schweinefleisch besteht. Man nimmt nach Bedarf zu gleichen Theilen schönes Rind- und Schweinefleisch, befreit es von Fett und aller Haut und schneidet dasselbe in kleine Würfelchen recht regelmäßig. Dann läßt man eine genügende Menge Butter heiß werden, in welcher man eine fein gehackte Zwiebel, nebst einer reichlichen Messerspitze voll pulverisirtem Paprika, gelbröhen läßt. In der Butter wird dies gemengte Fleisch gedämpft, gefalzen und wenn der Saft so ziemlich eingedunstet, nach Bedarf Wasser zugegossen, ohne vorher Mehl einzustauben. Ist das Fleisch nun, fest zugekocht, bald gar, so giebt man in der Größe der Fleischstückchen geschnittene Würfelkartoffeln dazu, d. h. nur auf das Fleisch darauf, und läßt Alles, ohne zu rühren, ganz weich werden. Durch das Ausgießen mengen sich dann schon Fleisch und Kartoffeln von selbst. Man achtet aber darauf, daß die Sauce nicht ganz eintrocknet, sondern muß bis zuletzt ein wenig Wasser nachgießen, ferner muß man

L. A. HOFFMANN, Fuß u. Modegeschäft.

San Antonio Straße, Neu Braunfels, Texas. Das älteste, zuverlässigste und bewährteste, derartige Geschäft in der Stadt.

Herbst Damen- und Kinder- Hüte.

Stroh Sailor- Hüte, schwarz, zu allen Preisen von 10 Cents bis \$1.00.

Neue Gloria Sailor- Hüte in verschiedenen Farben für 25 Cents.

Stroh Hüte in großer Auswahl, sehr billig.

Filz Hüte, die größte Auswahl zu allen Preisen.

Chenillien Hüte sind das Neueste.

Kinder Mützchen, für Herbst und Winter, eine wunderschöne Auswahl, aus Wolle, Seide, Casimir, Sammt und verschiedenen anderen Stoffen, zu allen Preisen von 20 Cents an.

Neue Lam O'Shanter Mützen.

Damen Mäntel, Capes und Jacken.

Die neuen Mäntel sind jetzt zur Schau ausgestellt. Die Auswahl ist größer wie jemals und die Preise sind die allerniedrigsten.

Tuch- Plüsch- und Sammt- Mäntel, einfache und befestigte Mäntel, leichte und schwere Mäntel sind varräthig.

Der einzige Platz, wo Mäntel schon für 75 Cents zu haben sind.

Jacken, nach neuestem Schnitt, zu allen Preisen.

Neue Kleiderstoffe in großer Auswahl.

Besatz dazu passend.

Fleischer's deutsche Strickwolle, alle Farben, \$1.00 das Pfund.

Sieben wieder frisch angekommen, alle Nummern

Glnzes Patent Daunen, Glaece Handschuhe, in vielen verschiedenen Farben. Jedes Paar ist garantirt.

das Gullasch auf den Tisch bringen, sobald die Kartoffelstückchen gar sind, damit diese nicht etwa zu einem Brei zerfallen. Au diese Art bereitet, ist das Gullasch in Oesterreich, besonders bei den Herren, sehr beliebt.

Hermann Krott

empfeilt sich dem geehrten Publikum von New Braunfels und Umgegend als Schuh- und Stiefelmacher.

Reelle Preise und prompte Bedienung zugesichert. San Antonio-Straße, gegenüber der Bank.

New Braunfels :: :: :: Texas.

180 Acker

gutes Farm und Weideland 5 Meilen östlich von New Braunfels am Alligator-Creek in Jauer's Pasture. Näheres bei Heinrich Wischmeyer Forttown, Texas.

Frische Därme, Würstfleisch, Würst u. s. w.

zu jeder Tageszeit in F. Schumann's Fleischmarkt zu haben.

F. Schumann, neben Schumann's Apothek.

Bekanntmachung.

Nach langjähriger Abwesenheit von hier, mache ich hiermit dem Publikum sowie meinen früheren Geschäftsfreunden bekannt, daß ich mein Wüchsenmacher-Geschäft auf dem alten Plage in der Mühlentstraße wieder eröffnet habe. Prompte Bedienung wird zugesichert. Carl Weich.

Dr. Eugen J Bowsky.

Chiropodist von San Antonio, Texas.

Kurirt Fußfübel wie Hühneraugen, eingewachsene Nägel u. s. w. nach wissenschaftlichen Prinzipien. Macht auf Wunsch Hausbesuche. Consultation frei.

Von Montag ab in „Hotel Plaz“, früher „Guadalupe Hotel“.

Wm. SCHMIDT, Farmgeräthschaffen

Händler in allen Sorten von SOUTH BEND CHILLED PLOW CO. SOUTH BEND, IND.

"NEW CASADAY" SULKY



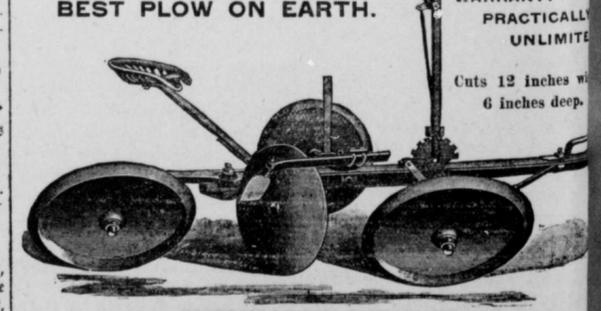
Garantirt der beste Pflug der Welt. Agent für die berühmten

Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

IRON FRAME SINGLE DISC PLOW

BEST PLOW ON EARTH. WARRANTY PRACTICALLY UNLIMITED

Cuts 12 inches wide 6 inches deep.



NO USE FOR A PADDLE IN STICKY LAND. TEXAS DISC PLOW CO., C. A. KEATING, PRESIDENT. DALLAS, TEXAS

Michaelis & Giesecke, Kyle.

Agenten für Comal, Guadalupe, Hays und Caldwell Counties.

Circulare werden auf Verlangen frei zugesandt.

Studebaker Wagen und Buggies, Geschirre und Farmgeräthschaffen,

auch FÜRGE in großer Auswahl, Alles zu Braunfelfer Preisen.